

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierzehntäglich. M. 2.75, unter Kreisbank für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Weltinverlag 10. Tel. 26261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Weltinverlag 10. Tel. 26281.
Geschäftsstelle von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die Gespaltene Petizelle mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 150.

Dresden, Sonnabend den 3. Juli 1915.

26. Jahrg.

Der Vormarsch in Südpolen. — Die russische Krise. 5 englische Schiffe torpediert. — Hervés Antwort.

Wie aus den neuesten Berichten der deutschen und österreichischen Heeresleitung hervorgeht, machen die verbündeten Truppen sowohl in Oligazien wie in Südpolen bedeutsame Fortschritte. Der Bericht der obersten österreichischen Heeresleitung lautet:

In mehrstündigem Kampf haben die verbündeten Truppen der Armee Linzungen die Russen aus der sehr starken Orla-Eysa-Stellung abwärts Birsleben geworfen. Der Feind, der in östlicher Richtung zurückgedrängt und auf der ganzen Front der Armee verfolgt wird, erlitt überwiegende Verluste; 7765 Mann wurden in diesen aufdringlichen Kämpfen gefangen, 18 Maschinengewehre erbeutet. Nördlich aufdringend dauerte die Kämpfe noch an.

Im Innern hat sich nichts Besonderes ereignet.

In Russisch-Polen kämpfen die verbündeten Truppen zwischen Weichsel und Bug mit starken russischen Kräften am Vor-Bug und an der Wyżnica. Unsere Armeen greifen überall an.

Weichsel der Weichsel greifen unsere Truppen die feindlichen Stellungen bei Tarcow an. Um 5 Uhr nachmittags wurde ein Stützpunkt nördlich des Ortes erobert. In den Abendstunden arbeitete sich die übrige Angriffskette bis auf Sturmblitz heran und brach nachts in die russische Stellung ein. Der Feind ging fluchtartig zurück. In der Verfolgung wurde Jęzów an der Weichsel genommen. Auch aus den Stellungen südlich Siemian wurden die Russen zurückgeworfen, 700 Mann hierbei gefangen.

Hervorhebenswert ist besonders die Einnahme des Ortes Jęzów durch die westlich der Weichsel operierenden Truppen. In dem gefragten Bericht der deutschen obersten Heeresleitung war mitgeteilt worden, daß die östlich der Weichsel operierenden Streitkräfte die feindlichen Stellungen in der Linie Turów-Krakau-Jęzów erreicht haben. Es werden sich also zweifellos die westlich und östlich der Weichsel operierenden Truppen der Verbündeten in Jęzów die Hand reichen können, um dann gemeinsam in nördlicher Richtung auf Swarzogorod vorzurücken.

Vorsteckende Räumung Galiziens.

Das R. R. Tageblatt meldet aus Kopenhagen: Die russische Telegraphenagentur berichtet in vorliegender Weise die bevorstehende Räumung ganz Galiziens zwecks Neugruppierung der russischen Arme. Der Generalstab muss bleibt im Amt.

Eine russische Falschmeldung.

Kopenhagen, 2. Juli. Berlingske Tidende erfährt aus Petersburg über Paris, daß ein russisches U-Boot einen feindlichen Kreuzer in der Ostsee in den Grund geholt hat, der damit beschädigt war, Minen an der russischen Küste auszulegen.

Notiz des R. R.: Hierzu erfahren wir von unterrichteter Stelle, daß diese Nachricht auf freier Erfindung beruht.

Nach Sibirien verschickt.

Petersburg, 2. Juli. Wie die Kirchenwoche Wedomost erfuhr, sind aus dem Gouvernement Wologda 5000 deutsche und österreichische Kriegsgefangene in drei Tagen nach dem Gouvernement Perm verschickt worden. Die Russen haben sich vielfach mit den Deutschen vereint und das haben die Behörden für demokratisierend gehalten. Sicherem Vernehmen nach sollen alle deutschen Kriegsgefangenen aus dem Westen nach dem Osten, auch nach Sibirien, verschickt werden.

Die Machtforderung der Duma.

Aus Petersburg wird der russischen Zeitung gemeldet: Gorenki und Räuber steht unmittelbar bevor. Es hat sofort nach dem Kontrakt im Hauptquartier des Zaren um seine Entlassung geheißen; daß sie erstellt und verhandelt wird, in einer freien und unabhängigen Zeit. Allem Anschein nach dürfte Krimoschein Ministerpräsident werden.

Der Senatorenkongress der Duma hat fast einstimmig beschlossen, sofort nach Zusammensetzung der Duma einen Antrag betreffs Schaffung eines Landesverteidigungskomitees einzubringen, das die höchste oberste Instanz für Landesverteidigung sein soll, der sämtliche zentralbedeuten unterstellt wären. Das Komitee soll aus den sechs Ministern, einem Vertreter des Generalstabs und je einem Abgeordneten der Duma und des Reichsrates bestehen. Da die Beschlüsse dieses Komitees mit einfacher Mehrheit gefaßt werden sollen, würde die Tatsache, daß neben höchste Reichsbeamte im Komitee sechzehn Parlamentarien gegenübersitzen, eine völlige Entmündung der Regierungskommission aus den Händen der Krone und des offiziellen Regierung bedeutet. Daß das Komitee nicht etwa nur eine beratende Instanz sein soll, erhebt aus § 5 des vom Senatorenkongress der Duma gebilligten Entwurfs, wonach das Komitee das Recht haben soll, nicht nur durch seinen Vertreter breitfaced Vortrag beim Zaren zu halten, sondern auch zu seinen Sitzungen beliebige Personen heranzuziehen und einzelne Mitglieder oder sonstige beamtliche Verantwortlichen befreit. Resolution zum Hauptquartier, zu den einzelnen Städten oder nach den innerstaatlichen Militärbezirken zu entsenden. Insbesondere ist zu betonen, daß die Einbringung dieses Gesetzesvorschlags von Gütern ausnahmslos aller Parteien von den äußeren Beziehungen bis zu den sozialistischen beschlossen worden ist, so daß der Krone nichts entgegenstehen wird, als den Entwurf zum Gesetz zu erheben.

Der Arbeitsschwerpunkt Wissowa wurde bisher Tage von einer hohen Besinnlichkeit gefragt: Wie und woher die Krone dienen, sie geschiedenes beaufsichtigendes Befehlsbuch abschluß. Wissowa Wissowa

(W. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 3. Juli. (Eingegangen nachm. 4,15 Uhr.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Franzosen griffen in der Nacht unsere Stellungen nordwestlich von Souchez an; der Angriff wurde abgewiesen.

Bei Les Eparges während ein durch Handgranatenfeuer und Stickbomben vorbereiteter französischer Angriff.

Die vorgezogene auf dem Hülfensfest eroberten Werke gingen gestern wieder an den Feind verloren.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts von Bedeutung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich des Donets dringen unsere Truppen unter Verfolgungskämpfen über die Linie Mariampol—Narajow—Miaslo gegen den Iłota-Lipia-Abschnitt vor. Sie haben den Bug abwärts von Namionka-Strumilowa bis unterhalb Krylow an vielen Stellen erreicht und sind auch in nördlicher Richtung zwischen Bug und Weichsel in flottem Vorschreiten; die Niederungen der Lubawa und des Vor sind, trotzdem der Gegner an einzelnen Stellen noch hartnäckigen Widerstand zu leisten versucht, nunmehr in unserer Hand.

Auch am Wyżnica-Abschnitt zwischen Kraśnik und der Mündung sahnen deutsche Truppen auf dem Nordauer Fuß. Zwischen dem linken Weichsel-Ufer und der Pilica ist die Lage im allgemeinen unverändert; ein russischer Vorstoß südwestlich von Radom wurde abgewiesen.

Überste Heeresleitung.

antwortete: Dann werden wir ihn eben ohne die Krone durchführen! Diese Gefahr bestehtbrigens nicht. Denn im jüngsten Kontrakt wurde von dem geplanten Gesetz dem Zaren Mitteilung gemacht, und vertrauenswürdige Personen behaupten, daß der in die Enge getrieben war schließlich eingewilligt hat, dem Gesetz entwegen nicht entgegenzutreten.

Ein Seegefecht in der Ostsee.

* Berlin, 3. Juli. (Amtlich.) Auf der Rückkehr von einer Vorpostenstellung traf am 2. Juli gegen 6 Uhr morgens ein Teil unserer leichten Ostseeflotte, die ihrer Aufgabe gemäß in aufgelöster Ordnung fuhren, zwischen Gotland und Wismar bei trübweiter unsichtigem Wetter auf russische Panzerkreuzer. Es entspannen sich Einzelgefechte, in denen unsere schwächeren Streitkräfte versuchten, den Gegner in den Bereich der Unterstützungen zu ersterem Kampf zu ziehen. Im Verlaufe dieser Einzelgefechte vermochte S. M. S. Albrosch nicht, den Anschluß an die eigenen Streitkräfte wiederzugewinnen. Nach zweistündigem schwerem Kampfe gegen vier Panzerkreuzer, die mit der Beschleunigung auch innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer fortfuhrten, mußte das Schiff infolge zahlreicher Treffer in sinkendem Zustand bei Delsingern auf Gotland auf Strand gesetzt werden. Es hatte 21 Tote und 27 Verwundete, deren sich die schwedischen Behörden und Einwohner in menschenfreundlichster Weise annahmen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

Ges.: Behnke.

Die englischen Verluste an den Dardanellen

Im englischen Unterhause teilte Premierminister Asquith mit, daß die gesamte britische Flotte für Landesverteidigung sein soll, der sämtliche zentralbedeuten unterstellt wären. Das Komitee soll aus den sechs Ministern, einem Vertreter des Generalstabs und je einem Abgeordneten der Duma und des Reichsrates bestehen. Da die Beschlüsse dieses Komitees mit einfacher Mehrheit gefaßt werden sollen, würde die Tatsache, daß neben höchste Reichsbeamte im Komitee sechzehn Parlamentarien gegenübersitzen, eine völlige Entmündung der Regierungskommission aus den Händen der Krone und des offiziellen Regierung bedeutet. Daß das Komitee nicht etwa nur eine beratende Instanz sein soll, erhebt aus § 5 des vom Senatorenkongress der Duma gebilligten Entwurfs, wonach das Komitee das Recht haben soll, nicht nur durch seinen Vertreter breitfaced Vortrag beim Zaren zu halten, sondern auch zu seinen Sitzungen beliebige Personen heranzuziehen und einzelne Mitglieder oder sonstige beamtliche Verantwortlichen befreit. Resolution zum Hauptquartier, zu den einzelnen Städten oder nach den innerstaatlichen Militärbezirken zu entsenden. Insbesondere ist zu betonen, daß die Einbringung dieses Gesetzesvorschlags von Gütern ausnahmslos aller Parteien von den äußeren Beziehungen bis zu den sozialistischen beschlossen worden ist, so daß der Krone nichts entgegenstehen wird, als den Entwurf zum Gesetz zu erheben.

Dalziel und Warham verlängerten dann eine Antwort auf die Frage, weshalb das Land in Unkenntnis über die Linien gehalten wurde, welche die Engländer und Franzosen an den Dardanellen besetzt hielten. Dalziel forderte die Regierung auf, das Land des öfteren über die dortigen Unternehmungen auf dem Laufenden zu erhalten.

Eine neue Schlacht bei Seddil Bahr und Ari Burnu

Das Hauptquartier in Konstantinopel berichtet: Am der Dardanellenfront stand am 29. Juni an der Nordgruppe von Ari Burnu bloß gegenwärtige Beschleunigung statt. An der Südgruppe von Seddil Bahr dauerte der Kampf den ganzen Tag. Der Feind wollte unseren rechten Flügel umzingeln und unterwarf unter dem Schutz unangeführten Artilleriefeuers einen Angriff. Wir drohten

die feindliche Absicht durch unsere Gegenangriffe zum Scheitern. In der Nacht zum 1. Juli schlugen wir an der Nordgruppe von Ari Burnu feindliche Angreifer wieder gegen unsre Verstärkungen im Zentrum blutig ab. Unser rechter Flügel ging zum Gegenangriff über und entzog dem Feinde zwei hintereinander liegende Reihen Schießgruben. In der selben Nacht unternahmen an der Südgruppe von Seddil Bahr unsere Truppen einen Gegenangriff gegen den linken Flügel des Feindes. Die Schlacht dauerte die ganze Nacht an. Unsere Truppen drangen in mehrere feindliche Grabenkästen ein und segten den Angriff in hartnäckigen Nahkämpfen fort. Die Schlacht endete erst bei Sonnenaufgang. Am 30. Juni dauerte der Kampf an unserem rechten und linken Flügel der Südgruppe von Seddil Bahr von 7 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags an. Diese Schlacht, die an jedem der beiden Flügel mit Angriffen unserer Truppen begonnen hatte, verlief sehr günstig für uns. Unsere anhaltenden Angriffe botterten erfolglos an den Stämmen der Südgruppe teil und beschossen mit starker Wirkung das Lager und die Artilleriestellungen des Feindes. Einige unserer Flugzeuge überflog Seddil Bahr und warf dort Bomben ab. An den anderen Fronten nichts.

Die Balkan-Schlachten.

Serbische Verschwörung gegen den König von Bulgarien. Im Attentatsprozeß, der jetzt in Sofia verhandelt wird, haben, nach Rudolphs Meldungen, die Angeklagten das serbische Geständnis abgelegt, sie hätten sich mit der serbischen Karabba Obrana vereinigt zu dem Zweck, den König von Bulgarien zu ermorden. Der Hauptbeschuldigte Andjewo erklärt, er sei unschuldig. Alles habe Karabba organisiert. Dieser sagt seinerseits aus: Daß Vater den ganzen Konspiration waren vornehme Politiker, die auch den Hofmarschall, General Savov, und die Minister Genadijew und Kirsew iden wollten. Andjewo war Mitglied des mazedonischen Revolutionärfamilie. Er hatte seiner Zeit das Attentat gegen Pjani Tschafo vor dem Balkantrieb organisiert. Szanto Antas erklärt, der serbische Major Rankofic wollte Andjewo 50 000 Frank geben als Attentatspreisen.

Drohung des Serbienbandes an Serbien und Montenegro.

Einer Meldung aus dem Haag folge hat der Vierverbund auf italienische Anregung eine gemeinsame Deputation an Serbien und Montenegro wegen der Aktion in Albanien gerichtet. Die Delegation von Skafati soll nämlich in römischen politischen Kreisen Einfluss herüben. Der frühere montenegrinische Außenminister Radovich ist in London eingetroffen, um Lebensmittel, Waffen, Munition und andere Vorräte für Montenegro zu erhalten. Er soll der britischen Regierung bestimmte Zusicherungen dahin gegeben haben, daß die montenegrinischen Truppen Teile albanischen Gebietes nur aus strategischen Gründen besetzt hätten, nämlich um den Zugang von Vorräten zu sichern. Es werde die Entscheidung der Mächte, die diese über das albanische Gebiet getroffen haben, von Montenegro geachtet werden.

Was plant Italien?

Die Gerüchte über die Beteiligung Italiens bei den Aktionen der Verbündeten schwirren hin und her. Besonders an den Dardanellen und im Westen ist Hilfe nötig. In Italien aber kann man sich anscheinend nicht entscheiden und streitet sich in politischen Kreisen darüber, was nun eigentlich geschehen soll, nachdem der fünfjährige Feldzug gegen Österreich

so wenig Positives gebracht hat. Damit hängt anscheinend die Reise Salandras ins Hauptquartier zum König zusammen. In den römischen Zeitungen spricht man von wichtigen diplomatischen Ereignissen, an deren Vorabend man siehe, und von der „größeren Entwicklung“ des italienischen Krieges. Danach können überraschende Entwicklungen erwartet werden. Es handelt sich dabei um den Kampf, der sich angeblich hinter den Kulissen zwischen den Ententefreunden im Kabinett und dem Generalstab des Cadorna abspielt. Jene wollen ein Rückmarsch nach Frankreich und nach den Dardanellen sichern, während Cadorna alle Kräfte für den Nationalkrieg mit Österreich zusammenhalten wollte. Dieser Gegensatz spießt so weit zu, daß mit dem Rücktritt Cadornas gerechnet werden mußte, der die Verantwortung für einen Krieg mit zerstörten Kräften nicht übernehmen wollte. Nur scheint aber die Entente-diplomatie gesagt zu haben, und damit wäre die völlige militärische und diplomatische Einverleibung Italiens in die Entente nur noch eine schwach umstrittene Frage, der die Reise Salandras galt.

Nach einer Meldung der Stampa aus Rom wird der Ministerrat demnächst einberufen werden, um wichtige Fragen zu erörtern. Der Minister des Außenrechts wird im Ministerrate eine sehr wichtige Erklärung abgeben.

In der neutralen Presse macht man sich über den italienischen Krieg und die Kriegsberichte Cadornas lustig. Zinner sieht den italienischen Operationen am Fionzo und anderswo etwas im Wege. Bald seien es noch den italienischen amtlichen Berichten ungünstige atmosphärische Verhältnisse, bald Unwetter. Wie auch immer die Luftverhältnisse in den Alpen seien, niemals entsprächen sie den Wünschen der italienischen Heerführer und Soldaten, die auf diese Weise von ihrer Tapferkeit nicht freien Gebrauch machen könnten. Die Lage am Fionzo sei heute nach fünf Wochen wenig anders als am ersten Tage des italienischen Krieges.

Der österreichische Generalstab meldet vom 2. Juni:

Westen wiederholte sich der italienische Angriff auf das Plateau Dobro. Nach mehrstündiger Vorbereitung durch schweres Geschützfeuer festeten nachmittags und abends mehrere Infanterievorstecke zwischen Straßburg und Vermigliano ein; alle wurden wieder unter großen Verlusten des Feindes abgeschlagen.

Vorhergegangene schwächere Angriffe auf einen Teil des Görzer Brückenkopfes und im Kern-Gebiete waren gleichfalls zurückgewiesen worden. Unsere braven Truppen behaupten nach wie vor die bewährten ursprünglichen Stellungen.

Die Geschützämter dauern an allen Fronten fort.

Die italienische Kriegsanleihe, deren Zeichnung gestern begonnen hat, hat nach dem Abanti infolge schlechten Wetters in Mailand nicht den erwarteten Zusatz gefunden. Die Blätter drohen dem Publikum mit der Veröffentlichung schwarzer Listen faulziger Zeichner. Die Banken werden keine Ergebnisse der Kriegsanleihe veröffentlichen.

Die italienischen Blätter schreiben in spaltenlangen Artikeln über die drohende Nahrungsnot.

Cadorna berichtet . . .

Rom, 2. Juli. Generalstabbericht vom 1. Juli: Am Tonale, gebiet eröffnete unsere Artillerie das Feuer gegen die Stellungen bei Monticello und Saccomano, wobei sie feindliche Abteilungen zerstörte, die mit Organisationarbeiten für die Verteidigung beschäftigt war. Am Padonale (C.) besetzten Offizierepatrouillen die wagmäßige am Sattel vordringen, da der Feind Schanzarbeiten mit Unterständen vorbereitete. Unsere Artillerie bestrich diese Arbeiten wirksam.

Im Norden unternahm der Feind kräftige Nachangriffe gegen unsere Stellungen vom Monte Croce-Pass und vom kleinen Pass, wobei er Leuchtfeuer und Schneisenfeuer zur Anwendung brachte und Bomben mit erstaunlichen Geschwindigkeit abwarf. Er wurde an beiden Stellen zurückgeworfen. Wir zerstörten durch unser Artilleriefeuer die Feinde, die sich auf der Nordseite des Kreuzels, des Großen Pass und auf dem Sattel des Tombachsals eindringten. Wir nahmen mit guten Ergebnissen das Feuer gegen das Dorfeslof wieder auf. Am Ende des Kreuzels wurde die wichtige Stellung von Vanisca Eddana, welche die Plegoüberquerung beherrschte, fest von uns besetzt.

Im Fionzobüchel wird der Vormarsch unserer Truppen, der nur unterbrochen war, sehr langsam fortgesetzt, denn es ist notwendig, dem Gegner das Gelände Schritt für Schritt zu entziehen und sich gegen seine Gegenangriffe zu organisieren. Andauernde Regenfälle erhöhen die Schwierigkeiten unseres Vormarsches; sie veränderten die Schußbahnen in Schlammwüste. Vergangene Nacht versuchte der Feind gleichfalls durch wiederholte, aber vergebliche Angriffe einige Stellen zu entriegen, die wir erobern hatten.

Die Unternehmungen feindlicher Flieger dauern an und fordern auch Opfer unter der Bevölkerung. Unsere Flieger bombardierten vor kurzem eine Truppentonne und Transporte bei Oppadischella und am Bahnhof San Danielo.

Hervés Antwort.

Die Wirkung des Manifestes der Genossen Haase, Bernstein, Rautsky bestätigt die Beschlüsse, die wir daran gesetzt haben. Die Antwort, die Hervé erhielt, ist nicht etwa eine freudige Zustimmung zu der Forderung, daß Friedensverhandlungen „auf freier Grundlage“ stattfinden sollen. Die Antwort lautet anders.

„Endlich!“ ruft Hervé in seinem Blatt Guerre Sociale vom 28. Juni aus, „beginnt innerhalb der deutschen Sozialdemokratie das so lange erwartete Erwachen des Gewissens.“ Dann führt er aus: „Bisher marschierten die betroffenen Deutschen wie ein Mann; jeden Generalstreikvorschlag zur Verhinderung des Krieges lehnten sie ab, und nur Liebknecht machte eine Ausnahme. Jetzt wenden sich schon Haase, Bernstein und Rautsky gegen die Erwerbspolitik. Sie folgen Liebknecht Spuren. Zu ihnen gesellten sich auch 200 große Kanonen und Würdenträger der Partei mit ihrem kleinen Proteste gegen jede Erwerbspolitik und mit ihrem zähnen Blüten zugunsten eines möglichst zähen Friedens.“ (Gemeint ist die Protestingabe einer Kinderheitssgruppe.) Die Genossen Haase u. m. nennen Hervé „unsere armen Ex-Genossen“, die, als sie der Regierung sagten, daß sie keine Annexionen wollen, nicht begriffen, daß es sich darum ja gar nicht handelt;

„Es handelt sich nicht darum, ob Deutschland Belgien ansetzt oder nicht; sobald die Alliierten die Mobilisation und Organisation ihrer Kräfte durchgeführt haben, werden die Einbrecher — und viele — aus allen französischen, belgischen und polnischen Gebieten, die sie besetzt halten, hinausgeworfen. Die Frage, der die deutschen Sozialisten ins Auge sehen müssen, ist eine ganz andere: es handelt sich darum, zu wissen, ob sie dafür eintreten, daß Deutschland ungeachtetweise die nichtdeutschen Gebiete, die es mit Gewalt annektiert, und zwar das dänische Schleswig, das polnische Polen und das französische Elsass-Lothringen, behalten und daß Österreich die Pole Galiziens weiter unter seinem Joch halte, die in Polen wieder errichten wollen, die Rumänen, die zu Serbien streben, und die Italiener des Trentino und Triest, die Italiener sein wollen.“

Sobald sie verstanden haben werden, daß dies das Problem für sie ist, daß es sich allein darum handelt, zu wissen, ob sie das Recht der unterdrückten Nationalitäten anerkennen werden oder nicht, dann werden wir nicht mehr davon entfernt sein, um zu verhindern,

So weit ist die Sozialdemokratie noch nicht; aber ich sage euch, wahrscheinlich, bei der ersten großen Niederlage des deutschen Kriegs wird sie dahin kommen, denn sie befindet sich schon auf dem Wege nach Damaskus (der plötzlichen Erleuchtung).“

Es wird sich zeigen, ob die sozialistische Partei Frankreichs anders denkt als Hervé. Denkt sie ebenso wie er, dann müssen leider alle Friedensbemühungen, die wir deutschen Sozialisten in besserer Absicht unternommen haben, als endgültig gescheitert angesehen werden.

Die französischen Durchstoße.

Auch im zwölften Monat des Krieges sind die angesagten Durchstöße der Franzosen noch nicht verwirklicht. Auch die vierte französische Offensive ist nun endgültig mißglückt und deutsche Angriffe lösen sie ab. In Flandern, um Arras, in der Champagne herrscht ein Zustand, der angedeutet der vorhergegangenen unruhigen Nächte und Tage als Ruhe bezeichnet wird, und nur in den Vögeln und auf den Wällen zeigen der Feind eine lebhafte Tätigkeit. Aber auch diese örtlichen Gelehrte haben viel von ihrer Wucht verloren, mit welcher sie vor einigen Tagen eintraten. Jenseits erkennt, daß immer genugend Kraft an der richtigen Stelle ist. Die im östlichen Raum vor Verdun wieder aufgenommenen Angriffe müssen in einem gewissen Zusammenhang mit der Besorgnis Frankreichs vor dem Wiederbeginn der Beziehung jener wichtigen Ostfront gebracht werden. Gestern meldeten schweizerische Nachrichten, daß die Geschosse unserer schweren Artillerie aufs neue die Nordfront der Werke von Verdun erreicht hätten.

Nach wie vor dreht sich der französische Widerstand im äußersten Osten des Landes um die Behauptung der befestigten Gruppen um Verdun, Toul und Belfort. Davon ist die Gruppe um Verdun die wichtigste und auch die zur Zeit gefährlichste. Unsere eiserne Klammer, welche das nördliche Vorgebiet in den Argonnen, das östliche zwischen den Woëvre-Ebene und der Côte de la Lorraine und das südöstliche zwischen Les Crêtes und St. Mihiel bedroht, wird deshalb das Ziel der französischen Vorfälle, weil man in Paris um die Verbindung mit dem Osten durch die wichtige Bahn Paris-Châlons-St. Mihiel-Verdun besorgt ist. Die vergeblichen und höchst verlustreichen Angriffe der Franzosen haben ihnen aufs neue Flor gemacht, daß die deutsche Stoßkraft während des langen Stellungskampfes nicht erlahmt ist.

Dem französischen Kriegsministerium sind zwei neue Unterstaatssekretäre angegliedert worden. Der erste ist mit der Leitung des Sanitätswesens, der zweite mit der Leitung der Intendantur und des Verförderungswesens betraut worden.

Zu Unterstaatssekretären des Krieges wurden befördert die Reputierten Thierry und Godart. Der Reputierte Hennessy hat in der Kammer einen Antrag eingereicht, nach dem das Kriegsministerium zwei weitere Unterstaatssekretäre erhalten soll.

— In der Diensttagung des Senats stellte Kriegsminister Millerand die Vertrauensfrage. Er erklärte, eine Zusammenarbeit zwischen dem Parlament und ihm sei ohne gegenseitiges Vertrauen nicht möglich. — Der Senat nahm darauf einstimmig den Gelehrten an bezüglich der provisorischen Budgetgesetzgebung. Der Figaro sieht in dem Zwischenfall ein sehr ernstes Zeichen. Die Öffentlichkeit beunruhigte sich allmählich über die mehr oder weniger direkten Angriffe, die in der Kammer und im Senat gegen den Kriegsminister gerichtet worden seien.

Die Munitionsfabrik in Marseille zerstört.

Rotterdam, 2. Juli. Eine Explosion zerstörte gestern nachmittag die Munitionsfabrik in Marseille, wo unter 100 Arbeitern 80 Frauen beschäftigt waren. Ein Großfeuer verhinderte die Rettung, nur zehn Schwestern und vier Frauenleben konnten geborgen werden.

Die französischen Berichte.

Paris, 2. Juli. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Im Gebiet nördlich Arras bis in die Champagne war die Nacht ruhig. Der gestern gemeldete deutsche Angriff in den Argonnen war besonders heftig. Die eingesetzten Kräfte können auf zwei Divisionen geschätzt werden. Dieser Angriff wurde abgehalten. Eine neue Versuchs auf unsere Schützengräben östlich der Straße nach Bapaume wurde zurückgeschlagen. Ein anderer heftiger Angriff, den der Feind im Gebiet von Bapaume unternahm, wurde vollständig abgehalten. Die Deutschen erlitten bedeutsame Verluste.

Paris, 2. Juli. Amtlicher Bericht von gestern abend. Im Norden war der Tag verhältnismäßig ruhig, jedoch war nördlich Arras die Atmosphäre sehr heftig. Vor Domptivre zerstörte eine unserer Minen ein Stück der feindlichen Organisation. Auf der Miséricorde enthaltende Kanone. Es wird bestätigt, daß die Deutschen am 30. Juni zwischen der Straße Bapaume-Zoué de Paris mit äußerster Kraft und mit der Wucht angriffen, unsere Verteidigungslinien zu durchbrechen. Unsere Schützengräben konnten nur infolge der durch großkalibrige Geschosse angerichteten Verherrungen und infolge Anwendung erledigter Granaten erreicht werden. Der Feind wurde dank der Feigheit unserer Organisation in der zweiten Linie angehalten und abseits durch Gegenangriffe unserer Infanterie zurückgeworfen, die sich auf einer ungefähr zweihundert Meter von den zerstörten Stücken unserer ersten Linie entfernt liegenden Front setzte. Das feindliche Bombardement dauerte heute an. Es wurden zwei neue Angriffe durch unsere Artillerie sofort angehalten. Im Gebiet des Villers-Malbosc, Ulrichs und im Bereich Malbosc-Ulrichs kam es zu einem Kampf. In den Vögeln wurden nach Bekämpfung unserer Front am Langenselbstopp und am Hünenfeld zwei feindliche Angriffe gegen uns vorgenommen. Sie wurden vollkommen zurückgeschlagen.

Fünf englische Schiffe torpediert.

Wie schon kurz mitgeteilt, ist am Montag der englische Passagierdampfer Armenia von einem deutschen U-Boot an der Küste von Cornwall verloren worden. Weitere Meldungen besagen, daß sich unter der Besatzung von 50 Mann auch 11, vielleicht sogar 16 Amerikaner befinden hätten, von denen mehrere umgekommen sein sollen.

Der Neue Courant schreibt über die Versenkung des Dampfers Armenia: Dadurch, daß das Schiff, wie aus dem Reuter-Bericht hervorgeht, zu entkommen trachtete, versuchte es sich nach dem Völkerrecht die Verschüttung angeholt und unterdrückt zu werden. Sollte das Unkommen amerikanischer Matrosen in amerikanischen Kreisen Entlastung hervorrufen, so sollte sich die gegen den Kapitän richten, der sich zum Widerstand entschloß, und die englische Regierung, die ein derartiges, dem Völkerrecht widerprechendes Verhalten nicht nur gutheilt, sondern die Besatzungen solcher Schiffe ebenfalls belohnt.

Der Untergang des Armenian.

London, 2. Juli. (Reuter.) Der belgische Frachtdampfer President Sievers, der sich in der Nachbarschaft befand, als der Armenian torpediert wurde, nahm fünf Boote voll Seeräuber auf. Der Kapitän der Armenian erklärte: Das U-Boot gab und das Feuer anzuhalten, dadurch, daß es eine Anzahl Schiffe über unerlaubten Zug abfeuerte. Ich war vier Meilen voraus und dampfte weiter. Wir wurden jedoch fortwährend beschossen. Die Granaten tötenen mehrere Männer, andere wurden über Bord geschleudert. Es war eine wahnsinnige Jagd, aber wir wollten uns nicht ohne Kampf ergeben. Die Steuerung wurde von einer Granate weggerissen. Ein anderes Projektil fiel in den Maschinraum, ein drittes schlug die Funktionstafel weg, ein anderes den Schornstein und beschädigte den Heizraum, so daß ich keinen Dampf mehr zu bekommen vermochte. Das Schiff stand an drei Stellen in Brand. Ich beschloß die Übergabe. Wir hatten uns eine Stunde lang gewehrt. Zweiß oder dreizehn Männer lagen tot auf Deck, die meisten ums Leben gekommen waren Amerikaner. Der Kapitän der Armenian erzählte des weiteren, daß die Deutschen, nachdem die Engländer sich ergeben hatten, sehr höflich gewesen seien und ihnen genügend Zeit ließen, das Schiff zu verlassen. Die Deutschen reihten selbst einige Leute, die aus den Booten gefallen waren und auf dem Wasser trieben.

Ein englischer Torpedojäger schwer beschädigt.

Rotterdam, 2. Juli. Der englische Torpedojäger Lightning wurde am frühen Morgen zufolge am Mittwoch abend an der Ostküste Englands durch eine Mine oder einen Torpedobuß beschädigt. Er liegt nunmehr im Hafen. 14 Mann wurden vernichtet. Die englische Admiralität bemerkte dazu, daß der Lightning ein veralteter Fahrzeug von 800 Tonnen sei, das im Jahre 1885 gebaut wurde.

London, 2. Juli. Der britische Dampfer Roma, von Buenos Aires nach Belfast mit Mais unterwegs, wurde 85 Meilen westlich der Scilly-Inseln torpediert. Die Besatzung landete in Millford.

London, 2. Juli. Wie Reuters Bureau aus West-Hartlepool meldet, ist dem britischen Dampfer Welsbury (3591 Tonnen), mit einer Zuckerraffinerie von Cuba nach Queenstown unterwegs, von einem U-Boot an der irischen Küste versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. — Wie Lloyd's aus Liverpool meldet, sind die britischen Dampfer Caucasian (4866 Tonnen) und Anglesey (4381 Tonnen) gestern früh von einem U-Boot versenkt worden. Die Besatzungen sind in Falmouth gelandet. Caucasian war im Jahre 1899, Anglesey 1912 gebaut. — Nach einer weiteren Zuckerraffinerie aus Croydon ist der britische Schoner S. C. Tower, von Faversham nach Newport unterwegs, torpediert worden. Neun Mann der Besatzung wurden von einem Frachtdampfer aufgenommen und gestern nach Crookhaven gebracht.

Rotterdam, 2. Juli. Der britische Frachtdampfer Rio wird vermisst; wahrscheinlich ist er torpediert worden oder auf eine Mine geladen.

Die dritte deutsche Kriegsanleihe.

Durch die Norddeutsche Allgemeine Zeitung ist ausführlich über eine Unterredung berichtet worden, die der Staatssekretär des Reichsfinanzamtes Dr. Heffter mit einem Journalisten über die englische Kriegsanleihe gehabt hat. Anscheinend hat es sich hierbei aber hauptsächlich um die Anbildung der dritten deutschen Kriegsanleihe gehandelt.

Der Reichsstaatssekretär führte aus: „Wir haben bisher mit unseren beiden Kriegsanleihen rund 13 500 Millionen Mark gleich 800 Millionen Pfund Sterling aufgebracht gegenüber einem bisherigen Anleiheergebnis von 311 Millionen Pfund Sterling bei den Engländern. Unseren weiteren Bedarf werden wir auf demselben geraden und einfachen Wege der Begebung fünfprozentiger Kriegsanleihen decken. Wir brauchen keine fünfjährliche Reizmittel. Die Nachfrage nach Kriegsanleihe ist, wie ich von unseren Banken täglich höre, fortwährend außerordentlich stark, und die beiden bisherigen Emisionen werden mit Aufgeld gegenüber dem Ausgabefixus gehandelt. Vielleicht können wir den Ausgabefixus der dritten Kriegsanleihe wieder etwas höher setzen. Unter allen Umständen rechte ich auf einen vollen Erfolg, der mit unseren großen Kriegsausgaben Schritt hält. Ich bin meiner Sache sicher, denn das deutsche Volk kennt seine Pflicht und vertraut auf seine Kraft.“

Ein bürgerlicher Kritiker

des Imperialismus.

Sp. „Wer seinem Vaterland dienen will“, so beginnt Ernst Müller-Holm seine kürzlich bei E. Reinhard in München erschienene Schrift Der englische Gedanke in Deutschland, die der Höhepunkt des Imperialismus dienen soll, der darf sich nicht scheuen, gegen den Strom zu schwimmen, der muß selbst Hoffnungsvollen Seelämmern und Vorurteilen mutig entgegenstehen. Es ist wahrhaftig eine Tat, in diesem Moment, da die imperialistischen Wogen so hoch gehen und alles überflutet haben, sich ihnen mutig entgegenzuwerfen zu wollen. Müller-Holm wünscht zwar auch die Bildung eines Bündels von der Nordsee bis zum Persischen Meer, fordert die Unterwerfung Serbiens und die Annexion Bulgariens, möchte gern Städte- und Flottenstationen für Deutschland haben, und selbst die Abtreterung von Belfort und Düsseldorf an Deutschland hält er für möglich. Obwohl er den Imperialismus bekämpfen will, hat er sich dem Einfluß der imperialistischen Ideologie nicht entzogen können. Zugleich ist die Schrift Müller-Holms durchaus lebenswert. Wir teilen zwar die volkswirtschaftlichen Ansichten des Autors durchaus nicht. Müller-Holm ist ein Schüler Marx's, eines verbotenen Schriftstellers. Er kennt die treibenden Kräfte der wirtschaftlichen

Entwicklung und des Imperialismus nicht; trotzdem ist seine Kritik durchaus zutreffend. Sie bestätigt ungern die Schattenseiten des Kapitalismus und des Imperialismus auf.

Seine Kritik wendet Müller-Holm in der Hauptsache gegen P. Röhrbach. Röhrbach schwärmt für ein Weltreich. Dagegen weiß Müller-Holm mit vollem Recht darauf hin, daß gerade die große räumliche Ausdehnung Englands eins der schwersten Hindernisse seiner kulturellen Entwicklung ist. Einige Imperialisten meinen, Deutschland müsse Kolonien haben, in die es seinen Bevölkerungsüberschuss leisten könnte. Demgegenüber betont Müller, daß es geradezu ein Segen für ein Land ist, möglichst viel Menschen zu behalten. Er verweist auf die großen Kulturaufgaben, die erfüllt werden könnten, falls genug Leute vorhanden wären, wie die Aufzähmung der Oebändern usw. Einer wirklichen Bevölkerungsüberschuss habe Deutschland gar nicht.

Rum wird gesagt, daß Deutschland Kolonien als Absatzmärkte brauche. Bei näherer Betrachtung erweist sich aber, daß der Handel mit kultivierten Eingeborenen eine Angelegenheit ist, die zwar für einzelne große Firmen sehr wichtig ist, das deutsche Volk im ganzen aber völlig fast loslassen muß. Umgekehrt geht sich, daß der Handel mit selbständigen geborenen Kolonien viel bedeutender ist. Überhaupt wenig ist es notwendig, Kolonien zu besitzen, um ihre Naturhaften Ressourcen zu können. Der Grundstand aber, Deutschland darf in der Welt nicht zurückbleiben, sei ein Grund für Kolonien, nicht für erwachsene Männer. Gerade die deutsche Entwicklung zeige, wie wenig Kolonien für die Entwicklung eines Landes von Vorteil sind.

Sehr scharf geht Müller mit den sogenannten "Kulturträgern" ins Gericht. In der Hand von Beispielen und Zeugnissen erläutert er, wie Steffen, zeigt er, daß die kolonialpolitische nicht als eine neue Form des Sklavenhalter ist und zur Verrohung der Sitten auch im Mutterland führt. „Jede Polizei, die auf Unterdrückung fremder ausgetht, lehrt sich zugleich gegen die eigenen Landsleute.“ Und dann erweisen sich die Kolonien auch in wirtschaftlicher Beziehung höchst verdächtlich: „Reichstümer, die im Spiele geworben werden, sind dem Menschen von jeder verderblich geworden.“ Darauf führt Müller nicht ohne Grund den relativen Stillstand der englischen Entwicklung zurück: der sichere koloniale Platz mache die Unternehmer träge, den neuen Verhältnissen wenig anpassungsfähig.

Deutsches Reich.

Amtliche Zahlen über die Steuerung

veröffentlicht das Statistische Landesamt in Baden. Man braucht gewiß zur Zeit nicht noch zitternmäßig nachzuweisen, daß wir eine Steuerung haben, allein die amtlichen Vergleiche der Getreide- und Lebensmittelpreise im Monat Mai 1914 und im gleichen Monat 1915 entbehren doch nicht des Interesses. Das badische Statistische Amt hat aus 26 Bezirksorten diese Preise zusammengestellt; sie betrugen im Durchschnitt:

	Mai 1914	Mai 1915	Höher
Für 100 Kilogramm Weizen	10,78	28,78	8.—
• 100 • Roggen	16,80	24,41	7,61
• 100 • Hafer	16,98	25,56	8,58
• 100 • Braunerste	16,98	26,55	8,59

Die Steigerung der Nebensmehlpreise im Kleinhandel sieht folgendermaßen aus:

	Mai 1914	Mai 1915	Höher	
Kartoffeln	100 Kilogramm 5,87	98 12,14	28,62	
Protigangbarste (Sorte) 1	0,29	0,42	0,13	
Ödenschleif	1,89	2,15	0,24	
Gallfleisch	1,06	2,14	0,18	
Hammelfleisch	1,88	2,12	0,24	
Schweinfleisch	1,66	2,42	0,76	
Tafelbutter	2,80	3,80	0,50	
Eier	10 Stück 0,78	1,18	0,40	
Zwiebeln	1 Kilogramm 0,45	1,04	0,59	
Erbsen	1	0,47	1,11	0,64
Linsen	1	0,52	1,11	0,59
Reis	1	0,53	1,05	0,52

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Hinausgeschobener Eintrittstermin.

Wien, 2. Juli. Der für den 16. Juli angekündigte Eintrittstermin für die der neuerlichen Rüstung am geeignetsten befindenen österreichischen Bankenpräsidenten der Geburtsjahrgänge 1878 bis 1888 ist auf den 16. August verschoben worden. Die Maßnahme ist zweifellos geeignet, die Einführung der diesjährigen Renten zu fördern.

Das Gefüge zur Einführung der Verfügung über Miet- und Bodenzinsforderungen.

(Schluß.)

Vom dem Grundsatz, daß dem Erbhaber, von der rechtskräftigen Errichtung des Zuschlags an, der Mietzins gebührt, gibt es eine Ausnahme: Wenn zur Zeit der Einleitung der Zwangsversteigerung der Eigentümer über den Mietzins für das laufende Vierteljahr zugunsten eines Dritten verfügt hatte (etwa durch Abtreten) und der Zuschlag des Grundstücks an den neuen Eigentümer noch in demselben Vierteljahr erfolgt, so gehört dem Dritten der Mietzins für das ganze laufende Vierteljahr. Wenn also am 1. April der Eigentümer den am 1. Juli nachträglich zahlbaren Mietzins für das Vierteljahr vom April bis Juli dem R. R. abtritt, am 2. April die Zwangsversteigerung eingeleitet wird, und am 10. Juni R. P. durch rechtskräftigen Zuschlagsbescheid Eigentümer des Grundstücks wird, so steht der Mietzins für die Zeit bis zum 1. Juli dem R. R. zu. Dieser Fall wird in der Praxis selten vorkommen, denn die Versteigerung von Grundstücken vollzieht sich in der Regel nicht so rasch.

Es bleibt noch eine Besonderheit zu erwähnen. Nehmen wir an, daß der Grundstücksbesitzer am 1. Mai den Mietzins für das am 1. Juli beginnende dritte Vierteljahr dem R. abgetreten hat, oder daß R. P. an diesem Tage die gemachte Mietzinszahlung für sich abzulehnen, und daß am 25. Juni die Zwangsversteigerung des Grundstücks eingeleitet wird. In diesem Falle steht in Abrechnung von dem oben Gesagten der Mietzins für das ganze dritte Kalender-Vierteljahr dem R. zu, und auch wenn am 1. September ein anderer durch rechtskräftigen Zuschlagsbescheid Eigentümer des Grundstücks wird, hat dieser nicht etwa vom Zuschlagszettel an den Mietzins zu fordern. Wenn nämlich die Beschlagnahme des Grundstücks (durch Einleitung der Zwangsversteigerung) erst in den letzten 15 Tagen des letzten Monats des Kalender-Vierteljahrs erfolgt, behält eine vorher offizielle Verfügung des Grundstücksbesitzers über den für das folgende Vierteljahr zu entrichtenden Mietzins ihre rechtliche Wirksamkeit. In dem Falle dieses Beispiels darf also der Mieter den Mietzins am 1. Juli nicht hinterlegen, muß ihn vielmehr am R. zahlen.

b) Fall der Zwangsverwaltung:

Sehr einfach ist die Rechtslage, wenn auf Antrag des Amtsgerichts die Zwangsverwaltung eingeleitet ist, sei es neben der Zwangsversteigerung oder allein, und der Grundstücksbesitzer droht über die Mietzinsen keine Verfügung getroffen zu haben. Dann hat der Mieter den Mietzins an den Zwangsverwalter zu zahlen, so lange bis die Zwangsverwaltung aufgehoben ist. Wenn die Einziehung des Mietzinsen ist ein Ausdruck der Bedugs, das Grundstück zu versteuern, und diese Bedugs verliest ja im Falle der Einziehung der Zwangsverwaltung des Eigentümer an den Verwalter.

Wir kommen zu dem oft vorkommenden Falle, daß der Grundstücksbesitzer über den Mietzins durch Abtreten verfügt hat, aber daß der Jura für einen seiner Gläubiger gespendet worden ist, und daß dann das Grundstück im Wege der Zwangsverwaltung mit abgesetzt wird. Wie hat dann den Jura zu beanspruchen, der Abtretungsbesitzer bzw. plötzliche Gläubiger oder der Zwangsverwaltung? Die Antwort lautet: Die Verfügung des Eigentümers oder die Pfändung bedarf nur insofern als Pfändung, als sie sich auf den Mietzins für das zur Zeit der Beschlagnahme laufende Vierteljahr bezieht. Ein Beispiel: Der Mieter hat den Mietzins monatlich oder vierjährlich nachträglich zu entrichten. Ein Beispiel: Der Mieter hat den Mietzins für das zur Zeit der Beschlagnahme laufende Vierteljahr bezahlt. Ein Beispiel: Der Mieter hat den Mietzins monatlich oder vierjährlich nachträglich zu entrichten.

Am 15. Mai tritt der Eigentümer des Grundstücks den am 1. Juli fälligen Jura an. Am 20. Mai wird die Zwangsverwaltung eingeleitet. Dann behält die Abtretung ihrer Wirksamkeit, denn sie ist erfolgt über Mietzins für das zur Zeit der Beschlagnahme bereits fällig. Der Mieter hat also am 1. Juli den Jura an R. zu zahlen. Wäre dagegen in unserem Falle der Mietzins monatlich oder vierjährlich im Voraus zu entrichten, so würde die Abtretung oder eine etwaige vor der Beschlagnahme erfolgte Pfändung der Mietzinsforderung durch die Beschlagnahme ihre Wirksamkeit verlieren, da der Zeitraum, für den der abgetretene oder gespendete Teil des Mietzinses zu zahlen ist, zur Zeit der Beschlagnahme noch nicht zu laufen beginnen hätte. In diesem Falle wäre der Mietzins also an den Zwangsverwalter zu zahlen. Ein anderes gilt nur, wenn die Zwangsverwaltung in den letzten 15 Tagen des letzten Monats des Kalender-Vierteljahrs erfolgt ist. Dann behält die Abtretung oder Pfändung für das nächste Vierteljahr ihre Kraft und der Jura ist am 1. Juli an den Abtretungsbesitzer oder plötzlichen Gläubiger zu zahlen.

Mitunter blühen Grundstücksbesitzer, die in Zahlungschwierigkeiten geraten sind, ihre Mietzins monatlich oder vierjährlich im Voraus zu entrichten, so würde die Abtretung oder eine etwaige vor der Beschlagnahme erfolgte Pfändung der Mietzinsforderung durch die Beschlagnahme ihre Wirksamkeit verlieren.

Am 15. Mai tritt der Eigentümer des Grundstücks den am 1. Juli fälligen Jura an. Am 20. Mai wird die Zwangsverwaltung eingeleitet.

Dann behält die Abtretung oder Pfändung für das nächste Vierteljahr ihre Kraft und der Jura ist am 1. Juli an den Abtretungsbesitzer oder plötzlichen Gläubiger zu zahlen.

Mitunter blühen Grundstücksbesitzer, die in Zahlungs-

schwierigkeiten geraten sind, ihre Mietzins monatlich oder vierjährlich im Voraus zu entrichten, so würde die Abtretung oder eine etwaige vor der Beschlagnahme erfolgte Pfändung der Mietzinsforderung durch die Beschlagnahme ihre Wirksamkeit verlieren.

In Vorbereitung befindet sich jetzt die Freigabe eines Teiles der für den Heeresbedarf ungewöhnlichen Lebensmittel zugunsten des Militärbedarfs. Auf eine Eingabe, die der Centralverein der deutschen Lebensmittelindustrie in Gemeinschaft mit dem Verband deutscher Lebensmittelindustriellen in dieser Angelegenheit an das Reichsamt des Innern gerichtet hatte, erteilte der Reichskanzler den Bescheid, daß das preußische Kriegsministerium gewillt ist, gewisse für die Heeresverwaltung nicht geeignete Lebensmittel freizugeben. Die Antwort des Reichskanzlers lautete:

„Um eine wirtschaftliche Ausbreitung durch einzelne Spekulanten bei Freigabe des Lebens auszuschließen, ist in Aussicht genommen, bestimmten Verbänden der Lebensmittelindustrie zugunsten des Militärbedarfs eine freie Ausübung der Gewinnverwertung der Lebensmittelindustrie einzuräumen. Um zu erreichen, daß die Interessen aller Lebensmittelindustriellen gewahrt werden können, wenn es gelingt, sämtliche Lebensmittelindustriellen durch Zusammenfassung der einzelnen Verbände in einer Zentralorganisation zusammenzufassen. Diese würde dann das alleinige Verkaufsrecht mit der Verpflichtung erhalten können, die freigegebenen Lebensmittel in einer den Interessen aller Lebensmittelindustrieller Rechnung tragenden Weise zu vertreiben.“

In den beteiligten Kreisen ist bisher über die Art der Organisation der Freigabestelle keine Übereinstimmung ergangen.

Kriegskonjunktur der Großmühlen. Für das Kriegsjahr 1914/15 kann die Akt.-Ges. Landeshütter Mühlenwerke eine Dividende von 10 Proz. verteilen, nachdem das Unternehmen in den letzten zehn Jahren keine Dividende zur Verfügung gebracht hat. Ausgewiesen wird ein Betriebserfolg von 225 500 M. gegen 137 600 M. im Vorjahr.

Kriegskonjunktur der deutschen Leinenindustrie. Sowohl Leinenproduzenten als auch Leberversucher haben in den vergangenen drei Monaten eine so günstige Entwicklung genommen, wie sie kaum jemals beobachtet worden ist. Auch die Aussichten für die nächsten Monate werden trotz des Krieges als außerst günstig bezeichnet. Der Grund hierfür ist nach der Rhein.-West. Zeitung vor allem in den gewaltigen Aufträgen der Heeresverwaltung zu suchen. Daneben wird aber auch durchweg berichtet, daß die reguläre Kundenbasis andauernd rege Nachfrage besteht, das Auslandsgeschäft aber stöde. Besonders die Stellung der Einfuhr für Rohstoffmaterialien, zumal die deutsche Leinenindustrie etwa 15 Proz. der Weltlieferte von etwa 500 Mill. Mark verbraucht und die Einfuhr an Rohstoffen und Halbfabrikaten vor dem Kriege von 75 auf 113 Millionen M. gestiegen war. Die schwierige wurde jedoch zum Teil dadurch abgeschafft, daß durch das Siegreiche Vorstoßen unserer Truppen in Belgien, Nordfrankreich und Russisch-Polen zum Teil ganz bedeutende Vorräte an Flachs usw. in unseren Händen gelangten. Dadurch wurde die Rohstoffversorgung der deutschen Leinenindustrie für das erste Halbjahr 1915 und noch auf Monate hinaus gesichert. Für die Versorgung der späteren Zukunft sind bekanntlich schon seit langem großzügige Bestrebungen im Sinne des Flachs- und Hanfbau verdeckt zu erhalten, um uns vom Auslande möglichst unabhängig zu machen.

Parteiangelegenheiten.

Der Parteiausschuss

hat am 30. Juni und 1. Juli in Berlin getagt. Es waren alle 41 Bezirks- und Landesvorstände vertreten. Berkannt wurde über die gegenwärtige Situation, besonders über die letzten Vorfälle in der Partei. Folgende Resolution fand Annahme:

Der Parteiausschuss billigt die Haltung des Parteidanktionsstandes und der Fraktion mehrheit und anerkennt besonders die Bemühungen zur Anbildung einer Verständigung mit den Bruderparteien der kriegsführenden Länder.

Der Parteiausschuss verurteilt die offenbar vor einer Zentralstelle aus geleitete unterirdische Minierarbeit, die darauf hinausläuft, die Parteiorganisation von innen anzugreifen, um der Parteiheit und der Willkür der Minderheit zu befreien. Dieser Vorfahrt ist unvereinbar mit den Interessen der Partei und der Arbeiterklasse.

Die Veröffentlichung des Aufrufs „Das Gebot der Stunde“ durch den Genossen Haase, zumal ohne vorherige Fühlungnahme mit der Partei- und Fraktionsleitung, steht nicht im Einklang mit den Pflichten eines Vorsitzenden der Partei.

Der erste Abstieg der Resolution ist gegen 8, der zweite gegen 7 und der dritte gegen 12 Stimmen angenommen worden. Außerdem wurde beschlossen, vor Zusammenritt des Reichstags gemeinsam mit der Reichstagstraktion über die politische Situation zu verhandeln.

Dieser Beschluß des Parteiausschusses ist im höchsten Maße erfreulich. Er wendet sich mit Entschiedenheit gegen die sehr mißlichen Erfahrungen, die in letzter Zeit im Parteileben hervortreten sind. Wir möchten die Erwartung aussprechen, daß diejenigen Vorlieben, die ohne genügende Erkenntnis der Tugendwerte ihres Handelns, jene unterirdische Minierarbeit unterstützen, nunmehr zur parteigünstigen Pflichterfüllung zurückkehren werden.

Letzte lokale Nachrichten.

Ein weiblicher Leichtathlet, der schon etwa sechs Monate lang in der Elbe gelegen haben mag, wurde am Freitag abend nahe der Leipziger Schloßwiese aus dem Land gespült und nach dem Städtehof befriedet. Die tote Schön vollauf verfaßt ist, ließ sich ihre Person bisher nicht feststellen.

Prognose der sächsischen Landeskettewerte

für den 4. Juli:

Wetterbericht der Moldau und Elbe: Sudweis + 98, Paribus + 7, Brandis + 40, Mehlis + 74, Leitzmerig + 50, Müglitz + 62, Dresden - 100.

Telegramme.

Der italienische Kriegsbericht.

† Rom, 3. Juli. Der amtliche Kriegsbericht lautet: Der Artilleriekampf verlief sich längs der ganzen Grenze immer mehr, besonders in Friaul, wo das Feuer gegen die Festungswälle im Predil eröffnet wurde. Nach einigen Schüssen waren die erzielten Resultate sehr mißlich. Wir beobachten ein heftiges Feuer von etwa 200 Seiten in der Ortschaft Eber im Piemont und verliehen durch unser Feuer den Feind aus im Bau begriffenen Schützengräben.

An unsere geehrte Rundschaf!

Wie viele andere Gewerbe ist auch das Brauereigewerbe durch den Krieg sehr in Mitleidenschaft gezogen worden. Ganz besonders ist das Fuhrwesen durch die Aushebungen an Pferden und die Einberufungen von Betriebs- und Kontorpersonal so stark betroffen, daß es uns in letzter Zeit nicht mehr möglich war, den Fuhrwerksbetrieb so aufrecht zu erhalten wie in Friedenszeiten.

Wir bitten daher unsere geehrte Rundschaf um Nachsicht, wenn es jetzt nicht immer angängig gewesen ist, sie so zu bedienen, wie sie es früher gewohnt war.

Um aber für die Folge überhaupt eine allseitige und nach Möglichkeit pünktliche Bedienung zu erzielen, bitten wir alle Bestellungen von jetzt an den Brauereien rechtzeitig so zugehen zu lassen, daß dieselben spätestens am Tage vor der Ausführung bei ihnen eingetragen werden können,

und auch bei umfangreichen Bezügen die Bestellungen so einzuteilen, daß die Brauereien bei einem Abnehmer nicht öfter als zweimal wöchentlich vorzufahren brauchen.

Die Zuteilung von Eis kann dabei nur noch im Verhältnis zu den Bierlieferungen erfolgen. — Wir hoffen auf die Unterstützung unserer verehrten Rundschaf, indem sie den obwaltenden Umständen Rechnung trägt.

In vorzüglicher Hochachtung

[A 201]

Der Verband der Brauereien von Dresden u. Umgegend, R. V.

Luna-Park früher Welte-Mühle

Sonntag den 4. Juli: [A 108]

Humorist Paul Lindau

Gratis: Rosen-Tombola.

Rosenfest!



Zoolog. Garten

Täglich Konzert

Sonntag den 4. Juli:
Eintrittspreis 25 Pf.
jede Person

Von nachmittags 4 Uhr an:
Großes Konzert.
5½ Uhr: Elefantenbad
11, 4 u. 7 Uhr: Seelöwenvorführung
Vorm. 11½ und nachm. 5 Uhr:
Vorstellung des Elefanten Paul
und seiner Spielkameraden
auf dem Schaustellungsplatz. [A 2]

Das beliebteste Lichtspielhaus der Residenz

Olympia

Altmarkt 13.

Im Banne der Vergangenheit

Grosser Sensations-Varieté-Film ersten Ranges.
4 Akte!
Zu diesem hervorragenden Film haben wir ein
besonders gutes Beiprogramm zusammengestellt,
unter anderem:
Die Hochvogesen, hochaktuelle Naturaufnahmen.
Berliner Badeleben, heitere Aufnahmen.
Lemberg, Originalaufnahme.
Endlich zu zweit, Humoreske.
Eiko-Kriegswochenhochzeit, aktuell.

In dem beliebten Ausflugsort
= Gasthof Papritz =
■ Neue Bewirtung! ■
■ Biere, gute Rücks, nette Bedienung.
es bietet höflichste ein. Karl Fleischer, Besitzer.

Paradiesgarten Zscherpnitz
Sonntag: Grosses Konzert. Beginn 8½ Uhr.
Besonders großartiges Programm! Eintritt 10 Pf. Militär u.
Ritter frei. — Guten Besuch erwarten wir immer. D. S.

Strassenbad 13 u. 21
Mitt. u. Samt. Familienbad
Suifbad
Schwimmabteil mit Schwimmbecken
a. d. Steinbacher - u.
Hebbelstrasse.
3 Minuten vom Cottaer Rathaus.
VON FRÜH BIS ABENDS GEÖFFNET!
Bassin frisch gefüllt.

Eisenmoorbad Preitsch a. Elbe
Keine Kuraxe
Erstklass. modern eingericht. Bad, große Heilerfolge, Kurort geg. Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- u. Frauenleiden,
Krankheiten u. Verletzungen d. Krieges Moor-, Licht-,
Luft-, Sonnen-, Sand- u. mediz. Bäder. Massagen d. gepr. Personal. Familiens-Bad i. d. Elbe. Prospekt d. d. Bade-Verwaltung.

Bilz Luft-Bad
Lößnitzgrund
Familie-, Herren- und Damensbad.
Wellenbad • Schwimmbecken • Rollschuhbahn
Sport-, Turn- und Spiel-Anlagen
Warme und kalte Speisen und Getränke.

Flora-Sommer-Theater.
Nur noch bis 6. Juli.
Grösster Erfolg! Abends 8.20 Uhr:
Das Mädchen aus Wild-West.
Mittwoch den 7. Juli Premiere:
Das Kassenstück der Grossstadttheatren!
Die Verlorenen. [A 103]
Schauspiel in 4 Akten (6 Bildern) von Henrik Holm.
Ein Beitrag zur Bekämpfung des Mädchenhandels.
Sonntag 2 Vorstellungen: 4 und 8 Uhr.

Restaur. zum Landsknecht Warburgstrasse 16
empfiehlt keine freudlichen Lokalitäten. Vorzügliche Biere und
Speisen. Eigene Schlägerei. Bierkühlzimmer
Hermann Tröbel und Frau.

Restaurant Saxonie
Zwickauer Str. 140 [K 187]
Inh. Gust. Strauss, Tel. 549
hält Lokalität. u. Vereins-
zimmer best. empfohlen.

Rohl'nstob
Restaurant [K 28
Ecke Waldschlösschen-
u. Blaubecker Straße.
Netter Familienbetrieb.
Täglich Konzert.
Richard Gehner u. Frau.

Gasthof Mockritz
Morgen Sonntag [K 126]
Grosses Streichkonzert
Eintritt frei. Beginn 4 Uhr.

1 zig
ist Neumanns
Konzerthaus
Schoessergasse 8
Täglich auf zwei Bühnen
Musik- u. Gesangs-Aufführungen

Restaurant Julius Wendl
Alaunstraße 83
empf. keine trbl. Lokalitäten.
Guter, fröhlig. Mittagstisch.
Glatte Schlägerei.

P. P.
Den geehrten Einwohnern von Leuben und Umg. zur
gefl. Kennzeichnung, daß wir vom heutigen Tage an das
Restaurant zum Hirsch
Leuben, Pirnaische Straße 65
wieder zu eigener Gewirtschaftung übernommen haben. Für
vorigjährige Bewirtung werden wir jederzeit sorgen und bitten
mir, unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Leuben, den 1. Juli 1915. Hochachtungsvoll
Ottomar Steinchen u. Frau.

Neu eröffnet!
Restaurant Bürgergarten

Wir bitten um gütige Unterstüzung und werden mit best-
gepflegten Bieren und vorzüglichen Speisen auswartigen.
H 340] Hochachtungsvoll Hermann Görig und Frau.

Meinholds Bäle Wittelsbacher Bierhallen
Moritzstr. 10 **Licht-Spiele** Moritzstr. 10

Nur heute und morgen noch:
Frau Annas Pilgerfahrt
Heiteres Filmpspiel aus dem Kriegsjahr 1914/15.
Anna Müller-Linke — Albert Paulig,
Wien - Berliner Leben in der Mobilmachungszeit.

Im Schatten der Schuld
Ein zu Herzen gehendes Drama in 8 Akten.
Eiko-Wochen - Kriegsberichte unserer tapferen
Heere, und das übrige Beiprogramm.

Ab Dienstag die große Sensation [A 4]

Der Postkutscher von San Hilo

In den unteren Räumen:
Wittelsbacher Bierhallen
Familien-Restaurant. — Musikalische Unterhaltung.
Jeden Sonntag von 6 Uhr an Sauerbraten mit Vogt-
ländischen Klößen, dazu Echte Biere.

K.I.Z. Montag, 5. Juli
SITZUNG abends 8½ Uhr
im Volkshaus.

Berantwortlich für den reaktionellen Teil:
Emil Röpke, Dresden.
Berantwortlich für den Interessenten: Reinhold Götsche,
Dresden-Rauchig.
Druck und Verlag von Faber & Comp., Dresden.

Sächsische Angelegenheiten.

Die Kriegsgewinne der Mühlen.

Von sachkundiger Seite schreibt man uns: Am 9. Juni 1915 brachten Sie in Ihrem geschätzten Blatte in dem Teile Sächsische Angelegenheiten eine Berechnungsaufstellung über die Kriegsgewinne der Mühlen. Weber die Abhandlung des Syndikus Martin Schneider noch die Berechnung der Zeitschrift Die Bank ist den wöchentlichen Tafelchen entsprechend aufgestellt. Am 5. Juni 1914 kostete die Tonne (20 Zentner) laut Börsennotiz im Durchschnitt berechnet inländischer Roggen 73–74 Kilogramm schwer 174 M. Davor wurden gezogen:

12 Zentner Reidi 0/1	100 Kilogr.	27.—	M. berechnet	= 162.—M.
1 . . Rüdigung	100 . . 21.— . .	= 10,50 . .		
2 . . Rüttermehl	100 . . 18.— . .	= 18.— . .		
4,40 . . Kleie	100 . . 12,40 . .	= 27,50 . .		
0,60 . . Abgang			Summa	213.—
20 Zentner (Tonne)			Einkauf des Roggens	174.—
			Verdienst	39,00

Am 3. August 1914 kostete die Tonne 207 M. laut Börsennotiz als Höchstpreis gezahlt, gleichfalls 73–74 Kilogramm. Davor wurden gleichfalls gezogen:

12 Zentner Reidi 0/1	100 Kilogr.	24,50 M. berechnet	= 207.—M.
1 . . Rüdigung	100 . . 28.— . .	= 14.— . .	
2 . . Rüttermehl	100 . . 16.— . .	= 16.— . .	
4,40 . . Kleie	100 . . 16,20 . .	= 33,44 . .	
0,60 . . Abgang			Summa
20 Zentner (Tonne)			270,44 M.
			Einkauf des Roggens
			207.—
			Verdienst
			63,44 M.
			Berndienst
			81,72 M.

Durch Verordnung war nun bei Roggen der Höchstpreis auf 225 M. zu Anfang mit 85 Proz. Ausmahlung festgesetzt worden, ohne Angabe des Gewichtes. Davor wurden gezogen: 17 Zentner Mehl 100 Kilogramm 84,25 M. berechnet = 201,12 M. 2,40 . . Kleie 100 . . 18.— . . = 16,80 . . 0,60 . . Abgang Summa 306,72 M. 20 Zentner (Tonne) Einkauf des Roggens 225.— Verdienst 81,72 M.

Abgesehen davon, daß der größte Teil der Mühlen gewisse Vorräte an Getreide vom Preise mit 174 M. aufwärts gehabt hat, so ist doch der Verdienst 39 M. für die Tonne vom 5. Juni 1914 bis zur Höchstpreisfestsetzung auf 81,72 M. gestiegen.

Der Verdienst erhöht sich aber noch um die billigeren Vorräte, die bei den Mühlen lagen.

Noch größer war die Steigerung beim Weizen. Zu Anfang kostete das Mehl 100 Kilogramm 84 M., dann 40, 50, 56 und 60 M.

Durch den großen Vorrat, den die Mühlen an Weizengemehl hatten, sind bisweilen am Zentner bis zu 13 M. verdient worden.

Wenn nun, wie vorstehend berechnet, beim Vermahlen einer Tonne Roggen 81,72 M. verdient werden, so ist es doch wohl leicht zu begreifen, wo der große Verdienst hinsichtlich.

Sämtliche Großmühlen haben noch nie solche gute Dividende gebracht als in dieser letzten Zeit. Bei einigermaßen billigerer Vermählung würde das Brot der gesamten Bevölkerung schon wesentlich billiger zum Einkauf gebracht.

Das Kriegsschutzgefecht in der Deputation.

In der außerordentlichen Deputation III wurde am Freitag, wie offiziell berichtet wird, im Beisein von Regierungsratsvertretern über das Schutzgefecht weiter verhandelt. Ministerialdirektor Dr. Stumpf erklärte folgendes: Die sämtlichen Bestimmungen sollen nur für das laufende Kalenderjahr gelten. Die Regierung ist bereit, für Gegenen, wo dies nötig erscheint, eine vorläufige Abschaltung von Schmid angzuordnen. Sie ist ferner bereit, mit den benachbarten Staaten wegen Abschaltung von wilden Kaninchen zu verhandeln. Die entsprechenden Bestimmungen des preußischen Jagdgesetzes bei uns einzuführen, empfiehlt sich nicht.

Bei den Verhandlungen wurde darauf hingewiesen, daß auch gegen die sächsischen Tiere keine Mittel angewendet werden dürfen, die etwa zur Tierquälerei werden könnten. Es sind g. statthaft: das Ausdrücken, das Radgraben und Erdklagen, das Fangen in Gruben, das Frettieren und — mit besonderer Geschicklichkeit — das Schießen, während die Anwendung von Schlingen und von Gift durch das Jagdgesetz verboten ist. Schwere Strafen werden aus einzelnen Kreisen des Landes von Grundhübschern über die Kaninchenplage erhoben, und es wird das Verfahren bei Beschwerden über solche Schäden befriedigt; dabei wird der Buntisch ausgeschlossen, es möglich als Sachverständige in solchen Fällen möglichst Landwirte bestellt werden.

Eine der wichtigsten Sorgen muß die um die Sankt für das nächste Erntejahr sein. Sollte der Krieg noch länger dauern, dann wird die Regierung im nächsten ordentlichen Landtag ein der Notverordnung entsprochenes Gesetz zum Schutze gegen Wildschäden einbringen. Aus den Erklärungen der Regierung ergibt sich, daß

die Befugnis der Amtshauptmannschaften, die Grundhübschern auch gegen den Willen der Landwirte zum Abschließen von Schäden zu ermöglichen, durch die Notverordnung nicht beeinträchtigt wird. — Die Deputation beschließt einstimmig der Notverordnung zugestimmen, durch die die Landwirtschaft gegen übergroße Wildschäden geschützt werden soll.

Ein Kriegsteuerbüchlein für Sachsen.

hat der Rechtsanwalt Dr. W. Kaufmann in Leipzig in Kohberg's Verlag erscheinen lassen. Die Schrift trägt den Titel: Die Einwirkungen des Krieges auf die direkten Steuern im Königreich Sachsen. Sie soll zeigen, wie der Krieg auf die direkten Steuern wirkt. Eine Reihe Fragen, die der Krieg für den Steuerpflichtigen hervorgerufen hat, sucht der rechtskundige Verfasser zu beantworten: Wer ist infolge der Einberufung steuerfrei? Wie wird während des Krieges das steuerpflichtige Einkommen und Vermögen berechnet? Wenn ist die Einfommensquelle als wegfallen anzusehen? Wenn liegt ein außergewöhnlicher Unglücksfall vor, der Ermäßigung der Steuern rechtfertigt? Sind die Kriegsteilnehmer verpflichtet zu deklarieren? Innerhalb welcher Zeit haben sie die Reklamation anzubringen? — Diese und ähnliche Fragen behandelt die Schrift, wobei sie auch die Gemeindesteuern sowie die Kirchen- und Schulalagen berücksichtigt. Gerade auf diesem letzteren Gebiete aber ist der Rechtszustand unsicher, weil die neuen Gesetze von 1913 erst am 1. Januar 1916 in Kraft treten und gegenwärtig noch Gesetze aus sehr alter Zeit anzuwenden sind, deren Geltung und Inhalt zweifelhaft ist. Der Verfasser hat versucht, die wichtigsten Fragen darzustellen. Die Schrift umfaßt 48 Seiten und kostet 1,20 M.

Die Maul- und Klauenseuche.

wurde im Königreich Sachsen am 1. Juli amtlich festgestellt in 68 Gemeinden und 118 Gehöften. Der Stand am 15. Juni war 90 Gemeinden und 127 Gehöfte.

Bauzen. Donnerstag abend ist vom Arbeitskommando des Provinzialamtes Kleinwilsa bei Bauzen ein kriegsgefangener Russe entwichen. Er spricht gut deutsch, trägt russische Uniform mit gelber Dolmetscherbinde und am Hals ein rotes Schild 5/357. Die Spuren führen in nördliche Richtung.

Kamenz. Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Kamenz gibt bekannt, daß allen verjüngungsberechtigten Personen, mit Ausnahme der Kinder unter einem Jahre und der schwangeren Bevölkerung, die Brotmärkte um je eine halbe Mark für die Woche und den Kopf gefürwortet werden. Die Brotmärkte fürzungen ist eine Folge des Wehrverbrauchs an Mehl, den ein Teil der Bevölkerung sich hat zuschulden kommen lassen.

Zwickau. Die städtischen Körperschaften von Zwickau haben beschlossen, der Stiftung "Heimatland" in Dresden 15 000 M. und dem für die Stadt Zwickau zu gründenden Verein "Heimatland" 12 675,20 M. als einmalige Spende zuzuwenden. (M. J.)

Meine Nachrichten aus dem Lande. In Cottbus bei Bittau ist der gesuchte Einbrecher Linke festgenommen worden. Er hatte am Tage zuvor einen Raubhof, der mit Dienstwaffen und gehobenen Gegenständen gefüllt war, in einem Kornfelde versteckt. Das war aber von einer Frau beschaut worden, die den Ortspolizisten unterrichtete. Dieser legte sich unweit der Stelle, wo der Raubhof niedergelegt worden war, mit einem Mann auf die Lauer. Als abends gegen 10 Uhr der Einbrecher kam, um seinen Raubhof für seine nachtläufige Arbeit zu holen, wurde er abgefangt. — Im städtischen Elektrizitätswerk in Plauen i. B. platzte in der Nacht zum Donnerstag an einem Kessel ein Wasserkroch, daß eine plötzliche Entfernung des Kessels und, da dieser zur Zeit nur allein im Betrieb war, auch eine vollkommene Unterbrechung der Dampferzeugung zur Folge hatte. Die ganze Stadt war deshalb von 11 bis 1 Uhr ohne elektrisches Licht. Nur der Straßenbahnbetrieb konnte mit Hilfe der Akkumulatorenbatterien weitergeführt werden. — In einem Hause der Bismarckstraße in Plauen entstand gestern abend eine Gasexplosion, weil der Gasbehälter beim Umzug versehentlich offengeblieben war. Der Gasbehälter und ein Klempnermeister, der dem Schaden abstellen sollte, erlitten Brandwunden; die Wohnung wurde erheblich beschädigt. — Bei einem festlichen Gewitter, das am Mittwoch abend in der 7. Stunde über Leipzig überging, schlug der Blitz in das Grundstück Kaiser-Ludwig-Straße 63 und zündete durch das neue Haus des Klempnermeisters Prager in Plauen i. B. ist infolge eines solchen Anfalls in den im Hause befindlichen Schuppen gefallen. Das Mädchen konnte trotz ärztlicher Behandlung nicht am Leben erhalten werden. — Entstehen ist der im Amtsgerichtsgebäude in Schwarzenberg in Haff beständliche mit Zuchthaus mehrfach vorbestrafte Klempner Prager aus Breitenbrunn. Er verzerrt

leichtlicher, schlug dann mit einer vom Ofen entfernten Eisenstange das Gitter seiner Zelle aus und ist aus der drei Stock hoch gelegenen Zelle entwichen. Heute ist 45 Jahre alt und hat bereits 17 Jahre Zuchthaus wegen Verbrechen verbüßt.

Stadt-Chronik.

Erhöhung der Straßenbahntarife.

Der Betrieb der Städtischen Straßenbahn wird im laufenden Jahre voraussichtlich einen Betriebsverlust von über 3 Millionen Mark gegenüber dem den städtischen Kollegen genehmigten Voranschlag ergeben. Die Fahrgeldentnahmen werden um etwa 2 Millionen Mark hinter dem Voranschlag zurückbleiben, die Ausgaben erhöhen sich um rund 2½ Millionen Mark Kriegsausgaben, in der Hauptsoche Gehälter und Löhne für im Felde stehende Beamte und Angestellte. Wenn nun auch infolge Einschränkung der Betriebsleistungen eine erhebliche Verminderung der sonstigen Ausgaben erwartet werden darf, so ist doch mit dem angegebenen Betriebsverlust von über 3 Millionen Mark sicher zu rechnen.

Da es weder anfangig erscheint, diesen Betrag durch städtische Steuern zu decken noch auch seine Befestigung durch Aufnahme einer Anteile zweckmäßig ist, bleibt nur übrig, eine Erhöhung der Fahrpreise ins Auge zu fassen, die in der Hauptsoche in der Einführung eines 15 Pf. Vinien-Tarifes bestehen soll. Doch soll man sich mit einem Billett für 15 Pf. die Befestigungserwerb auf den Vinien, die sich nicht freuen, aber durch die Ringlinien 26 und 4 miteinander verbunden sind, ferner auf den Vinien, die sich zwar freuen, bei denen aber die Ringlinien eine bedeutende Verbesserung bedeuten, um zu steigen, unter Umständen auch einmal. Die Tarifkarten sollen für eine Linie von 6 M. auf 7,50 M. erhöht werden; für zwei Linien beträgt der neue Preis 10 M., für alle 15 M. im Monat. Für die Arbeitserwerbkatzen sollen die feierlichen Preise auch weiter gelten.

Auf Vorichlag der Straßenbahndirektion hat der Gesamtamt in seiner letzten Sitzung eine entsprechende Vorlage genehmigt; sie ist bereits den Stadtverordneten zugegangen und wird von diesen voraussichtlich schon in der nächsten Woche stattfindenden letzten Sitzung vor den Beratern verabschiedet werden.

Bei den Stadtverordneten wird diese empfindliche Erhöhung der Fahrpreise, mit denen Dresden dann alle Großstädte weit übertreffen dürfte, auf Widerstand stoßen. Eine solche Verbesserung der Fahrten ist um so weniger verständlich, wenn man sieht, daß alle Geldmittel Unteroffiziere usw. die zum großen Teil jetzt ein wesentliches Mehrinkommen haben, nach wie vor gänzlich frei fahren sollen.

Aus den Bezirksausschüssen.

Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt hielt am Freitag eine öffentliche Sitzung ab. Es wurden u. a. genehmigt bzw. befürwortet: ein 1. Nachtrag zur Sparfassenordnung der Gemeinde Deuben (Vergünstigung der Einlagen von dem der Einzahlung folgenden Tage an); das Ortsgebot der Gemeinde Deuben über die Zuleitung von Abortgrubenwössern nach den Stromschleusen (auf weitere drei Jahre); der 1. Nachtrag zur Satzung des Gemeindeverbundes für die Tuberkulosefürsorge Dresden-Südost (verjährt durch den Eintritt der Gemeinde Röthenbach mit Rosenthal); die Wasserlieferungsverträge zwischen der Weißeritztalwerke-Genossenschaft und dem Wasserwerkverband Dresden-Borsdorf (West) und zwischen der Weißeritztalwerke-Genossenschaft und der Gemeinde Burgk; die Verbandslösung der Gemeinden im 22. Gebammensbezirk (Steybach, Borsdorf, Rennersdorf usw.); die veränderte Ausführung eines Extraktionsgebäudes für die Leberspülung von Sohne in Deuben (bedingungsweise).

Zum Zwecke der Unterbringung lungenträger Personen aus Leubnitz-Rosenthal, Deuben, Rabenau, Gittersee, Potzsappel und Steybach in eine Heilstätte wurden aus Bezirksmitteln Kurzbeihilfen bewilligt. Die Verpflegungskosten für eine in der Landesanstalt Hochweissenborn untergebrachte Frau aus Rennersdorf wurden um täglich 25 Pf. erniedrigt. Die Bestellung des Sparfassenkontrolleurs Haushalt in Leubnitz-Neuostra zum zweiten stellvertretenden Standesbeamten wurde bestätigt. Berner wurde das Ortsgebot über die Gebühren der Leichenfrau in dem Leichenfrauenbezirk Groß- und Kleinölitz (Erhöhung der Gebührentage) genehmigt.

Vom Erfolg einer Bekanntmachung über die Verminderung der Belastung der Postwerke und den Gebrauch von Zöcken bei dem als Zugtiere verwendeten Rindvieh wurde abgesehen, weil die jetzigen Bestimmungen für genügend angesehen wurden.

Nun kam aber auch Stuart mit dem Matador zu seinem Rechte. Für Freilegung dieser Grube, für maschinelle Einrichtung, Bau eines Minenhäuses, Anschluß an das Wasserwerk wurden die nötigen Summen ausgeworfen; eine Bahnverbindung mit der Maria Carmen wurde aber nicht in Erwägung gezogen, da für die ersten Jahre wenigstens die Förderung nur von der alten Grube in Betracht kam. Vor allen Dingen waren aber die Vertreter des Matadors zu kaufen, und Stuart hatte den Betrag bereits festgelegt — ungefähr 6000 Pesos.

So ging es immer weiter; bald kam ich wieder an die Reihe: mein Wald muß aufgeforscht werden. Noch für viele Kleinstleute waren entsprechende Beträge in die Rechnung einzustellen, für andere Dinge die ausgeworfenen Summen zu modifizieren, je nach den neuen Gesichtspunkten, die sich im Laufe des Gesprächs ergaben.

Es war wirklich eine Lust, so die ganze Lage bis in die kleinsten Einzelheiten mit einem so geschäftskundigen Manne wie Dickinson zu besprechen. Ich muß gestehen, daß es uns bis jetzt niemals in einer solchen Klarheit bewußt geworden, wie wenig die Maria Carmen erst war, wie viel sie aber wert waren konnte. Allerdings — unsere Gedankengänge waren bislang stets gleich zu Anfang jäh abgebrochen worden: Wir haben ja kein Geld, daß alles so auszuführen, wie wir es gerne möchten; was hat es also für einen Zweck, große Pläne zu schmieden?

Welch eine Bauberater, welch wundervoll befruchtende Wirkung steht doch im Kapital! Nur das Bewußtsein

Die Erweiterung der Maria Carmen

Roman von Ludwig Brinkmann.

Ich suchte ihn davon zu überzeugen, daß es nicht gerechten sei, viel Zeit zu verlieren. Wir müßten doch unsere geschäftlichen Angelegenheiten so bald wie möglich ordnen, und wer könnte wissen, was der Herr in Minnesota mit dem mezzionischen Erbe seines Sohnes anfinge. Dickinson schien dies auch einzusehen und blieb bei seinem Entschluß, noch am gleichen Abend zu schreiben.

Dann aber nahm unsere Unterhaltung eine andere Wendung. Wir sprachen von weiteren Sorgen der Maria Carmen, die alle auf das Problem der Kapitalbeschaffung im großen Stile hinzuschriften.

„Wir werden den Imparcial ganz ummodellieren müssen! Wir werden Geld brauchen, sehr, sehr viel Geld, um die wiedererstandene Maria Carmen in einigermaßen würdiger Weise auszustatten,“ erklärte ich.

Dickinson nahm sich ein Stück Papier zur Hand und bat um Erläuterungen. Und wir gingen alle unsere Hoffnungen und Entwürfe, die wir schon seit anderthalb Jahren gehegt und geplant hatten, der Reihe nach durch, während Dickinson fortwährend Notizen machte, rechnete, addierte. Da war das Rohtwerk an unserem Minenhause elektrisch einzurichten, dazu waren elliche Maschinen, namentlich zwei Holzpeln und ein großer Kompressor, unter Tage aufzustellen und schließlich der Anschluß an das Wasserwerk durchzuführen; von diesen Angelegenheiten hatte ich die Bahnen ziemlich sicher vorliegen. Die zweite, größere Aufgabe war das Anschlußgleis nach Lavidice, unter großem Projekt. Verschiedene Möglichkeiten, die Betriebskraft zu wählen, lagen da vor; entweder entschieden wir uns für Dampf, indem wir die Bahn Ootolan-Lavidice durch Übernahme von Anteilen veräußerten, ihre Strecke bis zur Maria Carmen zu verlängern; oder wir bauen uns ein eigenes Gleis zum Betriebe gut

elektrischer Lokomotive, die ein guter Abnehmer für unser Wasserwerk würde; oder wir benutzen noch wie vor, wenn auch dies zu kostspielig sein sollte, die Kraft unserer Tiere; das letztere erschien uns allen über zu unwidrig, wenn auch die Leistung unserer grauen Freunde durch ein Gleis mächtig gehoben würde. Ich hatte bei Gelegenheit einmal die Kosten eines elektrischen Bahnbauens Maria Carmen-Lavidice bei Steinfort Spurweite berechnet. Nach longer Beratung kamen wir überein, für diesen Betrag der Ootolan-Lavidice neue Aktien abzunehmen, wenn sie die Verlängerung der Bahn bis zu unserer Grube selbst bewerstelligen wollte.

Schafften wir die Gesellschaft in der Hand; wir konnten ihr eine für uns immerhin günstige Offerte machen, ohne daß wir durch Ablehnung unseres Anerbietens in Schwierigkeiten gebracht würden. Und Dickinson gab uns zu verstehen, daß wir auf Annahme unseres Vorschlags ziemlich sicher reden durften; er befand sich selbst im Aufsichtsrat der Ootolan-Lavidice-Bahngesellschaft. So längst der Mann jetzt schon an uns zu rücken, obgleich der Gedanke seiner Teilhaberchaft am Imparcial eigentlich nur ge

den. — Für die Unterstützung der Kriegsteilnehmer-Familien sind dem Bezirk für den Monat April wiederum Reichsbettilen in Höhe von 29 Prozent überwiesen worden. Im gleichen Verhältnis sollen diese Reichsbettilen auf die einzelnen Gemeinden des Bezirks verteilt werden. Die Amts-Hauptmannschaft wurde ermächtigt, die Verteilung der Reichsbettilen auch künftig nach diesem Maßstab vorzunehmen.

Dem Bezirksausschuss lagen ferner die Gemeindesteuerordnungen für Saalhausen, Kleinopitz, Größenburg, Stadt Möckern und Niederhainsdorf und Unterweißig zur Genehmigung vor. Alle Steuerordnungen entsprechen, wie der Berichterstatter hervorhob, dem vom Ministerium des Innern aufgestellten Musterentwurf. Nur in einigen Punkten sind Abänderungen vorgenommen worden, die der Ausnahmeverfügung durch die Regierung bedürfen. In Saalhausen wird der Gehaltsteuerbedarf zu 35% Prozent durch die Grundsteuer und zu 60% Prozent durch die Einkommensteuer ausgebracht. Die unteren Steuerklassen (1 bis 20) sind gegenüber dem Staatseinkommensteuer-Katalog etwas erhöht, die Progression bleibt aber gewahrt. In Kleinopitz werden 30 Prozent Grundsteuer und 70 Prozent Einkommensteuer erhoben. Auch hier sind — jedoch unter Wahrung der Progression — die unteren Steuerklassen etwas erhöht worden. Größenburg erhob nur 15 Prozent Grundsteuer, dagegen 85 Prozent Einkommensteuer. Bezüglich der unteren Steuerklassen gilt dasselbe wie in Saalhausen und Kleinopitz. Um eine Verhandlung des Größenburger Baldes durch aufdringliche und bößliche Reklameschilder zu verhindern, hat der Gemeinderat eine Reklameverfügung eingeführt. In Saalhausen werden 27 Prozent Grund- und 73 Prozent Einkommensteuer erhoben. Die unteren 20 Steuerklassen sind geteilt worden, eben sind dieselben Sätze wie bei der Staatseinkommensteuer beibehalten. Zur Neinführung gelangt eine Betriebssteuer für Edelmetallwerke. Die Gemeinden Möckern und Niederhainsdorf haben die unteren Steuerklassen ebenfalls erhöht. Auch hier soll die Progression gewahrt werden. In Möckern wird neu eingeführt eine Pfafsteuer, außerdem ist die Zumesssteuer beibehalten. Einheitlich der Gemeinde Unterweißig ist nur die Einführung einer Automatensteuer (10 M. jährlich) erwähnenswert. Tämtliche Gemeindesteuerordnungen wurden genehmigt bzw. befürwortet.

Am Schluß der Sitzung machte der Amtshauptmann noch Mitteilung von der erfolgten Gründung des Dresdener Hilfsvereins für Darlehen und der wünschenswerten Beteiligung von Dresden-Land an dieser Hilfsaktion für Osteuropa. Es handelt sich um eine ganz freiwilige Hilfsförderung, die sich nicht bloß auf die Stadt Dresden erstreckt, sondern auch auf den gleichnamigen Kreis. Der Bezirksausschuss nahm davon davon zustimmend Kenntnis.

In der folgenden nichtöffentlichen Sitzung beschäftigte sich der Bezirksausschuss u. a. auch mit der Sicherstellung der Errichtearbeiten. Man einigte sich auf die Bildung von Entfernungskommissionen und wählte zu diesem Zweck eine Anzahl Herren aus dem Bezirk.

Geschworenengericht. Die vierte diesjährige Sitzungsperiode unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Schickert begann mit folgenden Hauptverhandlungen: Dienstag den 6. Juli, 9½ Uhr, gegen den Fabrikarbeiter Max Erich Höhfeld aus Leidenau wegen Strafanreizes. Mittwoch den 7. Juli, 9 Uhr, gegen den Geschäftsgesellen Georg Edwin Schmid aus Panthen wegen betrügerischen Bankrots; 11½ Uhr, gegen den Unternehmer Robert Theodor Müller aus Eisenberg wegen Meinungsverschiedenheit. Donnerstag den 8. Juli, 9 Uhr, gegen die Glasarbeiterin Luise Emma Voigt geb. Müller aus Langenberg wegen schwerer Veruntreuung; 10½ Uhr, gegen die Arbeiterin Agnes Erdmann ledige Erbtochter aus Dresden wegen schwerer Veruntreuung und Unterschlupf; 11½ Uhr, gegen den Zeichner Otto War Gabius aus Obermeisa wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrug.

Gewerbe- und Kaufmannsgericht. Die Einführung der durchgehenden Bürozeit von früh 8 bis nachmittags 2 Uhr in der Zeit vom 5. Juli bis 12. September in sämtlichen städtischen Dienststellen bringt auch für das Gewerbe- und Kaufmannsgericht eine Veränderung mit sich. Die öffentlichen Verhandlungen mit Beisitzer, die bisher Montags, Mittwochs und Freitags nachmittags von 4½ Uhr an stattfanden, beginnen in der genannten Zeit vormittags 9½ Uhr.

Im Olympia-Theater werden seit gestern vor trefflich gelegene, hochaktuelle Naturaufnahmen aus zwei in diesem Kriege heimatreitenden Gebieten gezeigt: aus den Hochvogesen, die in ihrer ganzen wilden Schönheit auf den Besuchern warten, und aus Lemberg, der schönen Hauptstadt Ostgaliziens, die frisch vom Russenjoch wieder befreit worden ist. Andere Naturaufnahmen führen die Besucher des

allein, es beschaffen zu können, löst Dörfer aus Ruinen entstehen, löst einen Strom von Silber aus den Bergen fließen, sammelt eine ganze Bevölkerung um zwei halbverfallene Stollen im Tale, löst aus den Felsen einer Hochgebirgsküste einen ganzen Wald erblassen! Wie schnell wachsen der Phantastische Flügel, sobald die Möglichkeit sich zeigt, so vieles verwirksame zu können.

Und doch sinkt mir das Herz sehr, sehr tief, als Dickinson seinen Schlussfrisch zog und schwärmerisch bemerkte:

"300 000 Pesos müssen beschafft werden — dann geht es!"

Selbst Stuart, der so viel sanguinischeren Temperaments als ich ist, vertrumme jäh — und ich rang nach Luft.

"Aber wie solche Sunnen schaffen?" fragte ich schließlich ängstlich.

Dickinson wußte Rat:

"Das wird sich schon machen lassen. Es ist genau genommen gar nicht so schwer. Ich habe in den letzten Monaten eine merkwürdige Erfahrung gemacht. Früher, bis vor ganz kurzem, war es allerdings keine Kleinigkeit, unter halbwegs menschlichen Bedingungen Kapital aufzutreiben. Wie oft bin ich, als ich hier anfang, vor vier oder fünf Jahren, in die Staaten gereist, habe bei Freunden, bei Banken um Geld fast gebettelt, trotzdem ich die Rentabilität meiner Unternehmungen klar genug bewiesen, trotzdem ich vertrauensvoll mein eigenes, sicher nicht ganz unbedeutliches Vermögen in sie hineingelegt hatte. Aber ebenso oft mußte ich unverrichteter Dinge wieder zurückkehren. Der Süden von Mexiko war den Kapitalisten zu weit, alles erschien zu unsicher; man brauchte sein Geld nötiger für näherliegende Aufgaben, was mich ..."

(Fortschreibung folgt)

Theaters in das Freibad am Wannsee bei Berlin und bieten viele frische und heitere Bilder aus dem gehunden, von jeder Prädilektion freien Badeseben der Berliner Bevölkerung. Außer den neuesten Kriegsberichten in Filmaufnahmen aus Ost und West enthält das Programm noch eine sogenannte Komödie Endlich zu zweien und das übliche Filmdrama, das diesmal im Artistenleben spielt und im Banne der Vergangenheit benannt ist.

Die M.-S.-Lichtspiele, Reinholds Säle, Moritzstraße 10, haben in ihrem jeden Dienstag wechselnden Programm stets ein oder zwei Erstaufführungen. Eine praktische Renerierung ist durch Ausgabe der Beschreibung der Hauptstücke eingeführt worden. Das diesjährige Programm wird von Anna Müller, Linke und Albert Paulig beherrsch. Wir weisen hierdurch noch auf die Tagesanzeige hin.

Vom Deutschen Frauendankbund, der zum Zwecke freiwilliger Hilfe für invalide Krieger, Errichtung von Invalidenheimen und dergleichen mit dem Sitz in Dresden bereits im Jahre 1914 begründet wurde, ist am Donnerstag auch eine Dresdner Ortsgruppe ins Leben gerufen worden. Sie bietet allen Dresdner Frauen und Mädchen Gelegenheit, durch Mitgliedsbeitrag — je nach Kräften in höheren oder aber kleinsten Grenzen — oder auch durch tätige Mitarbeit dem natürlichen Bogen ihres Herzens zu folgen, den im Kampfe für Deutschland gesündigten Kriegern ihre Dankbarkeit zu beweisen! Die Ortsgruppe beachtigt, obgleich sie ihre Arbeiten ohne Vergütung beginnen wird, noch die Bestimmung einer besonderen Geschäftsstelle. Einzelheiten teilt sie die Geschäftsstelle des Bundes, Kaiserpalast, 2. Stock. Dafür können weitere Anmeldungen erfolgen, auch Werbelisten für Helferinnen entnommen werden. — Zum Festen des Bundes findet, wie schon erwähnt, nächster Dienstag den 6. Juli, 8½ Uhr, in der Annenkirche ein Konzert statt. Mitwirkende sind: Kammerfängerin Rosi, Kammervirtuose Bauer-Bieck, Konzertmeister Wille, Kammervirtuose Lindner.

Einfächerungen. An der Feuerbestattungsanstalt der Stadt Dresden sind im Monat Juni 1915 49 Einfächerungen erfolgt, und zwar waren von den Eingesetzten 35 männlichen und 14 weiblichen Geschlechts. Vom Tage der Inbegriffnahme (22. Mai 1911) sind dies 266 Einfächerungen.

Festgenommene Wessingdiebe. In den letzten Wochen sind hier mehrfache Diebstähle von Wessingteilen an Türklinken, Treppengeländern usw. zur Anzeige gebracht worden. Es ist nunmehr gelungen, drei junge Burschen im Alter von 15 Jahren dabei zu erfassen, wie sie in einer Villa der Tiergartenstraße Wessingteile abschraubten. Sie sind geständig, in einer größeren Anzahl Häuser der Südvorstadt derartige zur Befestigung von Treppenläufen dienende Wessingteile gestohlen zu haben. Gestohlene wollen sich bei der Kriminalpolizei, Schiebhafe 7, Zimmer 86, melden.

Aus der Umgebung.

Bannewitz. Öffentliche Gemeinderatsitzung am Montag den 5. Juli im Gasthof. Wichtige Tagesordnung.

Wilsdruff. Ein Giftmordverdacht wurde gestern Freitag an dem Fruchtweinhändler und Trödelhändler Heinrich von hier verhängt. Ein bei ihm beschäftigter Bürde schüttete momentan beim Kaffeetrinken in einem unbewachten Augenblick ein beträchtliches Quantum Schwefelsäure in die Kaffeekanne, Glückslicherweise merkte Heinrich sofort die Veränderung an dem Getränk, und auch von seiner Familie hatte niemand von dem vergifteten Kaffee getrunken. Der Täter, ein noch jugendlicher Laufbursche, gestand nach längerem Zögern die Tat ein und wurde durch die biege Polizei nach dem Amtsgerichtsgefängnis übergeführt. Die verbrecherische Tat scheint er begangen zu haben, um aus der Arbeitsstelle fortzukommen. Schon einige Male war er davongelaufen, war jedoch von seinem Vater wieder zurückgebracht worden. Da der Junge auch sonst schwer zu ergreifen war, hatte sein Vater Herrn Heinrich gebeten, er solle ihn durch strenge Behandlung bestimmen.

Mitschke. (Gemeinderatsbericht.) Die Ablehnung des erneuten Gesuchs um Genehmigung von Familienbadetagen im König-Friedrich-August-Bad wurde zur Kenntnis genommen. Den Beschlüssen des Badeausschusses, den hier einzurückende Truppen das Bad Montags von 1 bis 4 Uhr zur unentgeltlichen Benutzung zur Verfügung zu stellen und den aus dem Felde zur Erholung beraubten Soldaten freien Eintritt zu gewähren, wurde zugestimmt. Dem Verein zur Befreiung der Jugend und dem Arbeiter-Turnverein wurden widerruflich jährlich je 70 M. Unterstützung gewährt, das weitergehende Gesuch des Vereins zur Befreiung der Jugend aber abgelehnt. — Die Gaswerk-, Wasserwerks- und Straßenarbeiter sollen ab 1. Juli Tenerungsablagen erhalten, zunächst auf die Dauer eines Vierteljahrs, in Höhe von wöchentlich 2,50 M. bei Einkommen bis 1200 M., 2 M. bei Einkommen von 1200 bis 1400 M. und 1,50 M. bei Einkommen von 1400 bis 1600 M. — Genosse Stelzer gibt Kenntnis von einem Druckstück des Lieferungsverbandes der Amtshauptmannschaft Dresden-N., das von der Gemeindeverwaltung den Unterstützung bestehenden Kriegerfrauen angefertigt worden ist und die Aufforderung enthält, Arbeit zu suchen und anzunehmen, wodrigensfalls sie keinen Anspruch auf Unterstützung mehr haben sollen. Dadurch sei bei den im Felde stehenden Familienvätern große Erbitterung hervorgerufen worden, wie er durch ihm zugegangene Briefe aus dem Felde beweisen könne. Es sei wohl kaum im Interesse des Reiches, wenn man auf diese Weise die Unterstützungssummen zu verringern sucht. In der Debatte kam auch allgemein zum Ausdruck, daß die Form des Druckstückes mindestens hart sei und verletzend wirken müsse. Der Vorsitzende bemerkte schließlich, über die zum Ausdruck gebrachten Meinungen im Lieferungsverbande berichten zu wollen. — In der nichtöffentlichen Sitzung wurden einige Wasserzinsabschläge, Armenfachen und Steuerfachen erledigt. Die Maßnahmen wegen des Kartoffelverkaufs werden nachträglich gutgeheissen. Man nimmt davon Kenntnis, daß der gesamte Vorrat verbraucht ist.

Radeberg. Vom 5. Juli an werden in Radeberg versuchsweise Arbeiter-Wochenarten 4. Klasse zu einer täglichen Hin- und Rückfahrt nach Langenbrück zu 70 Pf. ausgegeben. — **Gerichtszeitung.** **Landgericht.** Eine harte Strafe. Die 1887 hier geborene Arbeiterin Martha Marie Vogel, schon mehrfach verhaftet, in Witten eines unheiligen Handels, wurde je-

monatlich 22 M. Haftgeld zahlen nach. Mitte März entwendete sie ihren Wirtleuten 1½ Pfund Mehl und in den Tagen zwischen dem 21. und 28. März 34 M. Bargeld. Die Anklage war in vollem Umfang geständig. Nach ihren Angaben ist sie zur Zeit sehr in Not gewesen. Um zu dem Gelde zu gelangen, öffnete sie gewaltsam einen Koffer und machte sich dadurch des Schatzes schuldig. Das Mehl will sie zum Kochen von Suppen verwendet haben. Das Gericht verurteilte die B. unter Annahme mildester Umstände zur gesetzlichen Mindeststrafe für schweres Raubkleckschafft zu 1 Jahr Gefängnis. Die Entwendung des Mehl's fand man als Mundraub mit 2 Tagen Haft. Ein Monat Gefängnis und die Haftstrafe gelten als verhängt.

Schöffengericht. Ein Heiratschwindsel.

Der 28 Jahre alte, schon mehrfach bestraft und verurteilt Schlosser Max Oskar Schmid war im Februar aus dem Felde zurückgekommen. In einer bischen Zeitung las er ein Interview, durch das eine Geschäftsfrau einen Mann suchte. Sch. fing daraufhin eine Bekanntschaft mit der Frau an. Um einen besseren Eindruck zu machen, legte er das Band des Eisernen Kreuzes an, das er gar nicht erhalten hatte. Er brachte es fertig, der Frau nach und nach unter falschen Vorstellungen 600 M. abzunehmen. Das Geld verbrauchte er für sich. Als man ihn verhaftete, befand er sich im Besitz eines gelben Revolvers und von über 40 Patronen. Der Angeklagte wurde wegen schwere Raubkleckschafft zu acht Monaten Gefängnis und acht Wochen Haft verurteilt. Zwei Wochen der Haftstrafe gelten als verhängt.

Kriegsgericht. Ein Unverdorsteiner.

Von dem Gericht der stellvertretenden 84. Infanterie-Brigade hat sich der Landsturmreiter Rennig vom Erb-Jägerbataillon des 177. Infanterieregiments zu verantworten. Rennig hat bereit 70 Scharfschützen für einen unbekannter Teimer und wegen Dolirium, zusammen schon sechs- bis siebenmal in der Dresden Heil- und Pflegeanstalt gewesen. Wenn er zuviel getrunken hat, wird er ausfällig und gewaltätig, worauf sich regelmäßige Verfolge gegen Geleit und Sitz einzufallen pflegen. Seine Hauptstraftaten ergaben sich aus Körperverletzungen, Hausschließungen, Widerständen gegen die Staatsgewalt, Beamtenbeleidigungen, Brühungen, Ruhelösungen, Verlusten usw. Dann ist er auch noch wegen Untertauchung, Diebstahl und Stoffbeschädigung verurteilt worden. Im Anfang seiner militärischen Laufbahn nahm er sich noch einzufallen zusammen, sobald er aber ins Feld kam, verschwand er wieder in sein altes Leben und mußte wegen häufiger Krankheiten und Deliriumsattacken zurückgeschickt werden. Kurz kam er noch Italien zum Infanteriebataillon der 102er und bezog Quartier im alten Amtsgericht daselbst. In einer Hölle lernte er einen Scharfschützen kennen, der ihm mitteilte, daß er ein Paar Stiefel gebrauchen könnte. Rennig erklärte dem Mannen, daß er ein Paar Eigentumsstücke besaß und sie ihm überlassen wollte. Er begab sich darauf ins Quartier, nahm die fiktiven Stiefel eines Kameraden an sich und überließ sie dem Scharfschützen für 1 M. und Bezahlung einer Schnapsdose. Rennig bestreite den Diebstahl; er will die Stiefel nur als Stand hinterlegt haben. Der Scharfschütze bleibt aber entschieden bei seiner Behauptung, daß er die Stiefel gekauft habe. Dieser Punkt der Anklage ist der schwierigste, da Rennig in Frage kommt. Dann ist Rennig einige Zeit darauf in einer Dresden Kleipe in Gesellschaft seiner Frau und eines Freunds wiederum einen Deliriumsattal gehabt, sich einen Handschellenbruch nebst Beleidigung der Wirtin, die er Lausenmensche, Geleit und noch Schlimmeres nannte, zuschulden kommen lassen und schließlich einen Polizeibeamten aufs gräßlichste angefahren, ihn einen "A... leder" geben ließ, der vor Beleidigung kaum die Augen aufstreichen konnte, und für einen großen Rostdäuber jeden Eid leiste". Den Schluß der Anklage bildet eine unerlaubte Entfernung von der Truppe. Als Revierfranter hatte Rennig die Erlaubnis erhalten, zu Hause zu wohnen. Am 1. Juni befahl ihm der Sanitätsfeldwebel, daß er einen Gedämpfan als Reuder vorgetragen habe, in der Revierstube zu bleiben. Rennig bestreite diesen Verdacht nicht, entfernte sich und kam erst nach drei Tagen in seiner Wohnung festgenommen werden. In Kürze kehrte seiner selbstbeschuldigten Organisation verhängt das Gericht noch einmal glimpflich mit dem Angelingen, nimmt statt des Haftstoffs die Haftstrafe nur Untertauchung an und erkennt auf vier Monate Gefängnis unter gleichzeitiger Verbiegung in die zweite Soldatenklasse. (kl.)

Vereinskalender für Sonnabend.
Bezirk Ottendorf-Weyditz. Abends 8½ Uhr Gemeinsame Sitzung des Aktionsausschusses mit dem Kärtell.

4. Wahlkreis, Königsbrück. Abends 8½ Uhr bei Wochowig Gruppen-Sitzung.

**Denk' an uns
sender
Galem-Aléikum
Galem Gold
Sigaretten
Willkommenste Liebesgabe!**

Preis: № 3½ 4 5 6 8 10
3½ 4 5 6 8 10 Pg. doppelt!
20 Stückfeldpostmäßig verpackt portofrei!
50 Stückfeldpostmäßig verpackt 10 M. Preis

Orient Tabak-Cigaretten-Fabrik Jenidze Dresden.
Joh. Hugo Ziefel, Hoflieferant S.M. König von Sachsen

Trustfrei!

Zweise Zwoche

Beginn: Montag früh 8 Uhr

Weisse Damen-Bekleidung

Nur allerletzte Neuheiten; grösstenteils diese Woche eingetroffen

Bluse, weiss Crepe, neueste Form, mit langen Aermeln	nur 1.75
Bluse, Voile — Schleierstoff — Vorderteil mit wunderbarer Schweizer Stickerei, Stickereikragen mit Aermelstulpen	nur 2.75
Bluse, weiss Batist, ganz aus besticktem Stoff, Vorderteil und Kragen mit Stickerei, zum Durchknöpfen	nur 3.25
Bluse, ganz aus besticktem Schleierstoff, mit Perlmuttknöpfen, mit vielen Hohl- räumen, zum Durchknöpfen	nur 3.90
Bluse, weiss Schleierstoff, m. bestickte Weste, mit besticktem Glasbatist-Kragen, mit vielen Hohlräumen und Falten	nur 4.25
Bluse, weiss Schleierstoff, mit wunderbarem, handgesticktem Vorderteil, mit mod. Faltenkragen, Manschetten mit Stulpen	nur 6.75
Bluse, weiss Crepe neige, ganz bestickt, mit Weste, mit langem, neuem Faltenkrag., zum Durchknöpfen	nur 8.50
Bluse, weiss Crepe neige, Vorderteil mit Handstickerei und Plast, mit neuem Faltenkragen, reizende Form	nur 9.75
Bluse, Waschseide, reine Seide, ganz be- stickt, mit vielen Hohlräumen und Faltenkragen	nur 4.75

Kleid, weiss Schleierstoff, mit Valen- cienne-Einsätzen, getupftem Gürtel u. Kragen	nur 5.50
Kleid, weiss getupft Batist mit grossem, breitem Faltenkragen, Seidenkleid und Hohlsaum	nur 7.50
Kleid, weiss Schleierstoff, mit verschied. Punkten, mit Seidengürtel und Glas- batistkragen	nur 9.50
Kleid, weiss Schleierstoff, Rock u. Blusen- Vorderteil mit Stickerei, mit Hohlsaum und Faltenkragen	nur 11.50
Kleid, weiss Schleierstoff, mit schwarzge- stickten Tupfen, mit aparter Schürchen- Garnierung, mit Hohlsaum, reiz. gearbeitet	nur 12.50
Kleid, weiss Schleierstoff, mit Sattelüber- rock, mit vielen Hohlsäumen u. Stickerei- reien, mit Seidengürtel und Fältchen	nur 15.00
Kleid, ganz bestickt, weisser Schleierstoff, mit Seidengürtel u. Schleife, wunder- bare Form	nur 16.00
Kleid, weiss Schleierstoff m.wunderb.Stick- Rock, Bluse mit schön. Stick, viel Fältchen u. Einsätz, m. Seidengürtl, m. mod.Bauernrock, nur	nur 17.00
Kleid, ganz bestickt, weisser Schleierstoff, Rock m. Sattel u. Falten, mit Stuartkrag., Seidengürtel und grosses mod. Aufschlagen nur	nur 25.00
Kleiderrock, Leinen im., mit grossen Glasknöpfen und Soutache-Garnierung	nur 2.50
Kleiderrock, Ja Leinen im., mit Handfliegen, Glasknöpfen und Stepperei	nur 4.50
Kleiderrock, Sattelform, mit vielen Fältchen und Knopfgarnierung	nur 6.50
Kleiderrock, Bast im., Faltenform mit viel Hohlsaum, Handfliegen u. Sattel nur	nur 8.00
Kleiderrock, Schantung im., mit wunderb. Stickerei, Sattel u. viel. Hohlsäumen, nur	nur 9.00
Kleiderrock, Schantung im., Sattel., Hohlsaum und Stickerei garniert	nur 11.00
Kleiderrock, Frotté, schwarz-weiss kariert, Sattelform mit Knopfgarnierung	nur 8.50
Kleiderrock, Frotté, weiss-schwarz gestreift, mit Sattel, ganz zum Durchknöpfen nur	nur 9.75
Kleiderrock, Frotté, Sattelform, mit verschiedenen Mustern, mit Knopfgarnierung	nur 12.00

Posten Wäschestoffe	
Hemdentuch und Renforcé	
80/2 cm breit, hervorragende Qualitäten, welche nach heutigen Baumwollpreisen mindestens 90,- bis 1.05 kosten würden	nur Meter 72,- und 65,-
Linon , 150 cm breit, ganz vorzüliche Qualität, besonders für Bettwäsche geeignet	nur Meter 95,-
Dowlas , 150 cm breit, schwere Augsburger Qualitäten	nur Meter 1.80 und 1.15
Bettuch-Cretonne , ca. 155/160 cm breit, vorzügl. süddeutsche Qualität	nur Meter 95,-
Bettuch-Cretonne , schwere Augsburger Qualität, eigene Ausstattungsware, von ganz altem Abschluss herrlichend, deswegen sehr preiswert, 180 cm breit nur Meter 1.45, 150 cm breit nur Meter 1.80	nur 1.80
Stangenleinen , erstklass. süddeutsche Qualitäten, in verschiedenen Streifen, 82/4 cm breit Meter 72,- u.	nur 60,-
Stangenleinen , schwere Elsässer und süddeutsche Qualität, 180 cm breit	Meter 1.50 und 1.85 84/4 cm breit Meter 85,- nur 80,-
Bettdamast , erstklassige Augsburger Qualitäten, in wunderhübscher Musterauswahl, 180 cm breit Meter 1.50, 1.80, 1.05, 82/4 cm breit Meter 1.05, 85,- nur 70,-	
Handtuch — Drell und Gerstenkorn — allererstklassige Bielefelder Qualitäten, 80 cm breit	Meter 85,-, 80,- nur 72,-

Riesen-Posten Bade-Wäsche	
bestes sächs. Fabrikat, fehlerfreie Ware, vorzügl. Kräuselstoff	
Handtücher , mit Fransen, nur 85,-, 70,- 65,-	
Laken in vielen Größen vorrätig Größe cm 100×100 100×180 120×160 140×180 160×200	
Qual. II nur 1.70 2.80 3.50 4.50 5.50	
Qual. I nur 1.05 2.70 4.25 5.25 7.00	
Riesen-Posten Stickereien	
allererstes Plauener Fabrikat, trotz den steten Preiserhöhungen im Material sowie Sticklöchern ausserordentlich preiswert.	
Diese Preise sind nur durch frühzeit. grosse Einkäufe ermögl.	
Stickerei-Spitzen , sehr gute Sa- tis-Qual. in viel. verschied. Must., Stücke à 4½ Meter nur 58,-	
Stickerei-Spitzen , Madapolam- Ware, in vielen verschied. Mustern, 4-5 cm breit, Stücke à 4½ Meter nur 80,-	
Stickerei-Spitzen u. Einsätze im Muster zusammenpassend, ganz aparte Muster, Stücke à 4½ Meter nur 1.05	
Rock-Stickereien , besonders gute Batist-Ware 18 cm br., oben pliss., Stücke à 2½ Meter nur 95,-	

Posten Wasch-Kleiderstoffe	
Krepon , ca. 70 cm breit, erstklassige Qualität	nur Meter 55,-
Seidenbatist , ca. 120 cm breit, hervor- ragende, seidenglänzende Qualität	nur Meter 65,-
Musselin , reine Wolle, creme, 75 cm breit, allererste Elskaser Qualität	nur Meter 70,-
Schleierstoff — Voile — ca. 120 cm breit, nur elegante, gleichförmige Qualitäten	nur Meter 1.80 und 1.20
Gestickter Schleierstoff — Voile — ca. 120 cm breit, in den allerneuesten Mustern, gestickt, teils Lochstickerei	nur Meter 4.25, 8.50, 2.85
Borten-Schleierstoff , ca. 70 cm breit, hochaparte, gestickte Muster, besonders preiswert, elegante Qualitäten	nur Meter 3.25 und 2.75
Krepline und Neige , ca. 110 cm breit, elegante ausschneidende aparte Stoffe für Kleider und Blusen	nur Meter 1.85
Popeline , ca. 120 cm breit, schwere, seiden- glanz. Ware für Jackenkleider	nur Meter 2.00
Kräuselstoff — Frotté — ganz vor- zügliche Qualitäten	nur Meter 8.25, 2.10
Schürzenbatiste , ca. 80 cm breit, in allerneuesten Mustern	nur Meter 95,- und 58,-
Tupfenmull u. gestickt Batist , ganz besonders preiswert	nur Meter 95,- und 65,-

SPIGBERG

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung. Kriegstagung des Metallarbeiterverbandes.

IV.

k. Berlin, 1. Juli.

Die Verabredung über Einführung von Staffelbeiträgen wurde fortgesetzt. Legatsleiter Haas (Dresden) wandte sich gegen die Einführung. Gleichen (Münster) sprach dafür. Blum (Magdeburg) dagegen, weil es durch die Abnahme der Beiträge gerade erschwert werde, einen einheitlichen hohen Beitrag zu erzielen. Rader (Düsseldorf) ist für Einführung, wobei er sich auf den Dolzarbeiter-Verband bezieht, der gute Erfahrungen mit seinen Staffelbeiträgen gemacht habe. Der Legiarbeiter-Verband habe übrigens gesetzte Verträge. Marburger (Barmer) deutet, daß sich bereits viele Generalversammlungen mit dieser Frage beschäftigt haben, und daß er befürchtet hoffe, daß diese Generalversammlung endlich den Wünschen vieler Kollegen nachkomme.

Ein Antrag, die Einführung der Staffelbeiträge der nächsten Generalversammlung zu überlassen, wird mit zur Debatte gestellt. — Blaue (Pforzheim) betont, daß der Metallarbeiter-Verband seit seinem Bestehen (24 Jahre) keine Staffelbeiträge möglicht hätte und doch zu der hohen Mitgliederzahl gekommen ist. Jedemfalls bedarfte die Vorlage einer nochmaligen genaueren Prüfung. Schulenburg (Straßburg) plädiert für Annahme der Vorlage mit der Begründung, daß durch die Staffelbeiträge die schlecht entlohnten Arbeiter zu organisieren sind, und doch dadurch ein Druck auf jene Arbeitgeber ausgeübt wird, die wegen der bei ihnen bestehenden schlechten Arbeitsbedingungen befürworten. Durch Schlußantrag wurde die Debatte beendet. Der Referent zerpflückte in seinem Schlusssatz die gegen die Einführung der Staffelbeiträge gemachten Einwände, unter anderem auch den, daß der Zeitpunkt für die Einführung ungeeignet sei, weil so viele den Verwaltungsaufgaben durch den Kriegsdienst entzogen sind. Besonders hervorhebt er nochmals die Annahme der Vorlage; die vorgeschlagene Mittelfrist (50 Pf.) sei eine dringende Notwendigkeit.

Durch namentliche Abstimmung wurde mit 107 gegen 58 Stimmen beschlossen, eine 50-Pfennig-Beitagsklasse mit veränderter Unterhaltungsüberreitung einzuführen. Die Staffelbeiträge soll spätestens am 1. Juli 1916 in Kraft treten. Die Einarbeitung dieser Bestimmung in das Statut wird der Statutenberatungskommission übertragen.

Nachdem Schwarz (Dresden) den Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbindungsleitung, der sich auf interne Verbandsangelegenheiten erstreckt, gegeben, wurde die Verhandlung auf Freitag früh fortgesetzt, da die Sondertagssitzungs-Sitzung ausfiel.

25 Jahre Verbandsvorsitzender.

Fritz Schrader, der Vorsitzende des Zimmerer-Verbandes, formulierte am 1. Juli auf ein 25jähriges Warten an der Spitze seiner

Organisation zurückblicken. Er trat am 1. Juli 1890 sein verantwortungsvolles und arbeitsreiches Amt an, und mit Eifer und Geschick hat er das Verbandschiff ein Vierteljahrhundert um alle Gabensteile und Klippen gesteuert. Als Schrader sein Amt anttat, zählte der Verband in 243 Lokalverbänden 14 596 Mitglieder; vor Kriegsausbruch konnte er in 821 Zählstellen 62 673 Mitglieder zählen. Auch das finanzielle Fundament des Verbandes war stark und unerschütterlich. Die Widerstandsfähigkeit der Organisation gegen alle Gefahren des Krieges hat die Kraft und Größe des Zimmerer-Verbandes aufs beste bewiesen. Die umfangreichen Lohnbewegungen der Gewerkschaft der Zimmerer waren mit stetig steigenden Erfolgen verbunden, und in den vergangenen 25 Jahren wurde der Verband ein einflussreicher, mitbestimmender Faktor im Zimmererberufe. Das Wachen des Verbandes in seiner Mitgliedszahl, in seinem Status und seinen Erfolgen kann den Zeiten der Organisation an seinem 25jährigen Jubiläum mit immerer Bewunderung und mit dem Vorwissen erfüllen, den rechten Weg gegangen zu sein. Möchte Schrader dem Zimmerer-Verband und der ganzen deutschen Gewerkschaftsbewegung noch lange erhalten bleiben.

Der Gärtnerverband im Jahre 1914.

Eine der Organisationen, die in ihrem Mitgliederbestand durch den Krieg am schlimmsten betroffen wurden, ist die der Gärtnarbeiter. Am Schlus des Jahres 1913 zählte der Verband 7224 Mitglieder, am Schlus des 2. Vierteljahrs 1914 sogar 7656, am Schlus des Jahres 1914 aber nur noch 3151. Als zum Militär einberufen waren 3759 Mitglieder gemeldet, doch sind von den fehlenden 745 ohne Zweifel noch eine Anzahl, die Militärdienst leisteten. Bis zum 30. April ist die Zahl der Einberufenen auf 4808 oder 63 Prozent der Mitgliederzahl gestiegen.

Doch unter diesen Umständen die Haushaltshilfslinie leiden mußten, ist verhältnißmäßig. So gingen die Einnahmen an Beiträgen von 170 423 auf 130 003 M. zurück. Die Gesamteinnahmen für 1914 betragen 161 086 M. Die Ausgaben verhinderten sich nicht in der Weise, sie sind nur um 11 091 M. geringer als 1913 und überstiegen die Einnahmen um 18 048 M. Die Ausgaben an Unterhaltszulagen betragen allein 40 645 M., wovon 10 981 M. an die Familien der betroffenen verbleibenden Mitglieder als Wohnunterstützung gezahlt wurden. Mit Arbeitsfähigkeiten wurden 18 664 M. ausgegeben. Der Gesamtbestand des Verbandes betrug am Jahresende 60 580 M., wovon sich 39 339 M. in der Hauptstube befinden.

Im Jahre 1914 wurden 16 Streit- und Lohnbewegungen mit 1401 Beteiligten geführt. Der Erfolg dieser Bewegungen war eine Arbeitszeitverkürzung für 124 Personen von 197 Stunden die Woche und für 1166 Personen eine Wochenverkürzung von 2175 M. die Woche. 100 Lohnverträge wurden neu abgeschlossen. Nach während der Kriegszeit hat der Verband seine Tätigkeit zur Abwehr von Verfehlungen und Errichtung von Verbesserungen energisch und erfolgreich fortgesetzt. Besonders viel Arbeit verursachten die Differenzen mit Besitzern von Privatgärten, die sich vielfach auf alle er-

denkliche Weise ihren Verpflichtungen den Familien der Einberufenen gegenüber, die fast ausschließlich freie Wohnung beim Arbeitgeber haben, entslehen wollten. In mehreren Fällen mußte das Gericht in Anspruch genommen werden.

Hat der Krieg die Reihen des Verbandes auch bedeutend geschwächt, so hat er die Eröffnung der Organisation doch nicht im Sinne gehabt; die ist gescheitert. Wenn etwas die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation bewiesen hat, so die legitime Kriegszeit. Wie mehr wie zu Friedenszeiten ist jetzt die Gewerkschaft die Hüterin der Interessen der Arbeiter. Das hat auch einer unserer kleinen Centralverbände, wozu der Verband der Gläserne gehört, bewiesen.

Soziales.

Kriegsfürsorge-Gefüllchen.

Eine ganze Reihe kriegswirtschaftlicher Organisationen wurde in Form der Aktien-Gesellschaften gegründet, so die Kriegsleiter A.-G., Kriegsmetall- und Kriegschemikalien A.-G. Bei diesen und anderen Unternehmungen, die der Kontrolle staatlicher Behörden unterstehen und in enger Beziehung mit ihnen geschaffen wurden, liegen Gewinne über einem bestimmten Dividendenring, meist 5 Proz. öffentlichen Gewinnen zu. Nach dem Wuster dieser öffentlich-rechtlichen Gesellschaften werden aber auch Unternehmungen zu gründen berüchtigt, die zwar nach außen hin den Anschein der Wohlthätigkeit zu erwerben versuchen, in Wirklichkeit aber durchaus privat-wirtschaftliche Interessen betreiben, also die Erzielung möglichst hoher Gewinne für sich anstreben. Sie liegen in ihren Reklamen immer wieder zu betonen, daß die Aktienrate eine Dividende von höchstens 4 oder 5 Proz. erhalten und der übrige Reingewinn irgend welchen Fürsorgezwecken dient. Nun ist die Dividende tatsächlich kein Maßstab der wirklich erzielbaren Gewinne, denn es kommt darauf an, welche Gehälter die Direktoren und Aufsichtsräte bekommen, und ob nicht ein wesentlicher Teil der Gewinne in der Form von Zierungen zu hohen Preisen, die auf Betriebe vergeben werden, steht. Aber selbst wenn das alles aufgeschlossen ist, bleibt noch zu berücksichtigen, daß durch hohe Abschreibungen und Rückstellungen aller Art eine Gewinnabschöpfung bewirkt werden kann, die selbst bei der Auflösung der Gesellschaft den Aktiengewinn zugute kommt. Selbstverständlich kann auf diese Weise der Charakter der Wohlthätigkeitsveranstaltungen sehr leicht umgedreht werden. Dem wird erst dann, wie das V. L. aufschreibt bemerkt, ein Siegel vorgesoben, wenn durch eine Ergänzung der Statuten auch für den Fall der Liquidation Vorräte getroffen ist. Diese Vorschrift müßte daher lauten, daß bei der Auflösung der Gesellschaft die Aktionäre nur Anspruch auf die Wiederentlastung des eingezahlten Kapitals haben, alle Überschüsse aber, ebenso wie die Dividende von 4 Proz. übersteigenden Gewinne, für den Hauptgewinn der Gesellschaft verbraucht werden.

Vereinskalender für Montag.

4. Kreis, 3. Bezirk. Abends 9 Uhr bringende Sitzung.

Postkarten

mit Photographie 4 Stück 1 M. Durchschnitt 1.80 M. liefert Richard

Sonntags geöffnet Aufnahmen Vergrößerungen nach jedem Bilde.

11-4 Uhr. bis 8 Uhr

nur Marienstraße 12. Jähnig.



Als Opfer des Weltkrieges fielen folgende zwei Genossen:

Im Alter von 21 Jahren

Kurt Zocher

Soldat im Grenadier-Regiment Nr. 100.

Im Alter von 23 Jahren

Artur Miersch

Soldat im Infanterie-Regiment Nr. 88, 4. Kompanie.

Ein ehrendes Andenken ist Ihnen gesichert!

Ruhe wohl im Heldengrab!



Als weitere Opfer des Krieges fielen:

Funke, Max, Former, Dresden
Kaden, Alfred, Feinmechaniker, Lockwitz
Kinzel, Franz, Dreher, Hainsberg
Langer, Otto, Maschinenformer, Naundorf
Nake, Richard, Former, Deuben
Pschiedl, Otto, Schlosser, Dresden
Schmidt, Ernst, Klempner, Gottlieba
Schönherr, Georg, Dreher, Dresden
Thiele, Karl, Bauschlosser, Dresden
Zieger, Richard, Schlosser, Dresden.

Ehre Ihrem Andenken!

Die Ortseverwaltung.

V 103]



Im Kampf fürs Vaterland fiel am 18. Juni unser

treuer Sängerbuder [B 288]

Willi Weise, Steinseitzer

Grenadier im Reserve-Regiment Nr. 100.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren! Der Vorstand.

Am 2. Juli verstarb nach kurzem schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater [B 341]

Max Heinrich.

Um ihres Heils willen... Nie trauernde Söhne

Hohenholzernstraße 13, II. Martha Heinrich und Kinder.

Die Beerdigung findet Montag den 5. Juli, nachmittags 2½ Uhr, von der Halle des Südbauers Friedhofes aus statt.

[B 284]



Verb. d. Maler, Lackierer usw.
Filiale Dresden.

Opfer des Krieges wurden noch unsere Kollegen:

Walter Brüchner, Blasewitz

Paul Kanis, Dresden

Rudolf Kriesche, Meissen

Karl Weitz, Bautzen

Alexander Seifert, Dresden.

Ehre Ihrem Andenken!

Der Vorstand.

Zentralverband der Zimmerer Deutschlands
Zahlstelle Dresden und Umgegend.

Den Mitgliedern hiermit zur Kenntnis, daß der Kamerad

Hermann Körnig

in Dippeldorf im Alter von 63 Jahren verstorben ist. [V 139]

Die Beerdigung erfolgt Sonntag nachm. 2 Uhr vom Trauerhaufen aus.

Um zahlreiches Geleit bittet **Der Vorstand.**

Am 1. Juli verstarb nach langem schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater

Gustav Hermann Mierch.

Dies zeigen an. Die trauernden Hinterbliebenen.

Ort: 8. Juli 1915.

Die Beerdigung findet Sonntag den 4. Juli vom Trauer-

haus aus statt. [B 284]

L 1940] **Familie Seebald.**

Aufklärung!

Fast alle unter den Namen Wacholder-Extrakte sind Abfallsprodukte der chemischen Fabriken, denen der welsame Bestandteil der Wacholderbeere, das ätherische Öl, bereits entzogen ist. Es ist mir gelungen unter den Namen Kräuter-Röhrchen Wacholderbalsam einen vollkommen reinen Wacholder-Extrakt herzustellen, der alle welsamen Bestandteile der Wacholderbeere vollständig enthält und deshalb von gründlicher, blutreinigender Wirkung ist, auf alle Organe einen ungemein wohlthätigen Einfluß ausübt, sich höchst angenehm einnimmt und dadurch allen Konkurrenz-Präparaten weit überlegen ist. Infolge seiner blutreinigenden Wirkung ist deshalb dieses Naturremittel besonders wichtig bei

Rheumatismus, Gicht, Nieren- und Leberleiden, Magen- und Verdauungsschwäche, Wasserfucht, Blasenleiden, Arterienverkrampfung, Hämorrhoidalleiden, Hautausschlägen und Frauenleiden, speziell bei Wechselzuständen. Er kräftigt ungemein die Nerven und macht das Aussehen gesund und frisch!

Preis der Flaschen Mf. - .50, 2.50 u. 5. - [leichte Packung]

Verkauf und prompter Versand nach auswärtis durch



Gerhard Seeliger Preis 1.75 Mk.
Der Stürmer. Volksbuchhandlung.

MUSENHALLE

Einziges Varieté und Volkstheater des Westens

Täglich abends 8.10 Uhr. Heute neue Truppe.

Kommers Varieté- und Spezialitäten- Ensemble.

Ich heirate meine Tochter. Lustspiel.

Deutsche Mütter. Charakterbild a.d. Gegenwart.

Und der wortlose Solotritt. Großfamilie! [K 58]

Montags 3 Vorstellungen. 11-1 Uhr: Gest-Kulturführung.

4-7 Uhr nachmittags 1 Stück mit Eltern frei.

Man muß sich ein Programm angelesen haben!

Der herrliche Kindergarten ist sehr zu empfehlen.

Wochentags Vorausgekarten gültig.